

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM mit Jutragen; einzelne Nummer 10 Pf. Gemeinde-Verbands-Kontos Nr. 3 Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 Postfachkonto Dresden 125 48

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpf.; im Textteil die 93 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf. Anzeigenschlag: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig

Nr. 64

Montag, am 16. März 1936

102. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Das Wetter des Sonntag war wenig einladend, aus dem Hause zu gehen. Ein rauher Nordwind fuhr durch die Straßen, machte sie glatt und schwer begehbar, und ließ trotz Wintermäntel alle frösteln, die ins Freie gingen. Das störte aber die politischen Leiter der Kreisleitung und der Ortsgruppe nicht im geringsten, die zur Eröffnung des Reichstagswahlkampfes eine Propagandasahrt durchs Ortsgruppengebiet unternahmen und in den Orten Zeitungen verteilten. So wurden alle Volksgenossen an ihre heilige Pflicht erinnert, am 29. März dem Führer ihre Stimme zu geben. Die Wahlkundgebung am Mittwochabend zu besuchen ist wohl ebenfalls eines jeden Pflicht.

Bei einer Temperatur von 1 Grad unter Null setzte in der Nacht zum Montag hier und in der Umgegend leichtes Schneetreiben ein. Schon in den Vormittagsstunden wurde die weiße Herrlichkeit aber zu einem großen Teile wieder zu Wasser.

Dippoldiswalde. Gestern hielt in unserer Kirche Pastor Zinher seine Vorstellungspredigt. In der anschließenden Kirchgemeindevorstellung wurde er einstimmig zum 2. Pfarrer der Kirchengemeinde gewählt. Seine Einweisung soll an einem der beiden Osterfesttage stattfinden. Möge seine Wirksamkeit alle Zeit von Gottes Segen begleitet sein. Aus seinem bisherigen Lebenslauf geben wir kurz folgendes bekannt: Joachim Zinher wurde am 21. Dezember 1907 in St. Joachimstal als Sohn des Pastors Friedrich Zinher geboren. In Pöndau bei Großenhain, der nächsten Stelle des Vaters besuchte er zunächst die Volksschule und bereitete sich dann im Selbstunterricht unter Anleitung des Vaters auf das Gymnasium vor. 1919 trat er in das Gymnasium in Freiberg ein, welches er 1927 mit dem Reifezeugnis verließ. Zinher studierte in Leipzig und Tübingen Theologie und legte 1931 das erste Examen ab. Hierauf bezog er das Predigerseminar in Lützen. Die Arbeitsgemeinschaft mit 12 anderen jungen Theologen, die unter der Leitung von Studiendirektor Dr. Doerne stand, brachte ihm die entscheidendste Zeit seiner Vorbildung für das geistliche Amt. Zur Unterstützung seines Vaters wurde er 1932 nach den beiden Kirchengemeinden Brand-Erbisdorf und St. Michaelis abgeordnet, die er sehr bald allein verwalten mußte, da sein Vater zwei Monate nach seiner Ankunft starb. Nachdem er 1933 in Dresden die Wahlfähigkeitsprüfung abgelegt hatte, bestimmte ihn das Landeskonfistorium zur vikarischen Verwaltung der 2. Pfarrstelle in Lauter im Erzgebirge. In dieser Gemeinde begegnete ihm das kirchlich und religiös sehr angeregte Leben einer Erzgebirgsgemeinde. Das Vorhandensein von Selten erforderte ein größtmöglichstes Maß von Hausbesuchen und gewissenhafte Pflege der kirchlichen Vereinsarbeit. Es war ihm auch vergönnt, in gute Beziehungen zur Arbeiterschaft des Ortes zu treten und er konnte ihr bei kirchlichen und kulturellen Abenden öfters dienen. Im Juni 1935 trat er in Dresden sein Amt als Ephoralvikar an. Er ist für diesen Abschluß seiner bisherigen Tätigkeit besonders dankbar, weil er ihm die Möglichkeit gab, in den verschiedensten Gemeinden zu arbeiten. Als Hilfe des Superintendenten hatte er bisweilen in Gottesdiensten des Doms (Frauenkirche) zu predigen und in der sonstigen Gemeinbearbeitung auszuweichen. Die Vertretung von Pfarrern führte ihn in Vorstadt- und Landgemeinden. So hat er über ein halbes Jahr das Pfarramt Weißig verwaltet.

Dippoldiswalde. Nach einer Bekanntmachung des Stadtrats in dieser Nummer liegt die Wahlkarte Sonnabend, 21., und Sonntag 22. März, in Zimmer 16 des Rathauses aus. Die Karte ist in den vergangenen Monaten neu aufgestellt worden, da die alte verbraucht war. Bei aller Feinsicht und Gewissenhaftigkeit, mit der bei der Neuaufstellung gearbeitet worden ist, kann ein Irrtum doch unterlaufen und es empfiehlt sich daher, daß jeder Wahlberechtigte sich überzeugt, daß sein Name in der Wählerliste enthalten ist.

Winterhilfsschießen der priv. Schützen-Gesellschaft Dippoldiswalde. Bei reger Beteiligung der Schützen wie auch Freunden des Schießsports konnten dem BSW der Betrag von 39.60 RM abgeliefert werden. Als Beste gingen hervor im Großkaliber Freischiessender Heerhof mit 53 und Kaufmann Joh. Vanger mit 52 Ringen, im Kleinkaliber, Klasse A (über 25 Jahre) Fabrikant W. Martin mit 50 und O. Rom. Sack mit 48 Ringen. Klasse B (unter 25 Jahre) Jungschütze Frh. Schwind mit 51 und Jungschütze Burtardt mit 46 Ringen.

Deutschland bereit, nach London zu kommen

Deutschland eingeladen

Ein umfassender Friedensplan Englands?

London, 15. März.

Der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, hat an Deutschland folgende telegraphische Einladung gerichtet:

„Unter Bezugnahme auf das Telegramm, das ich der Deutschen Regierung am 8. März sandte, lädt der Völkerbund die Deutsche Regierung als eine vertragsschließende Partei des Locarno-Vertrages ein, an der Prüfung der Frage der Mittelungen seitens der Regierungen Frankreichs und Belgiens durch den Rat teilzunehmen. Der Rat wird im St. James-Palast am Montag, den 16. März, um 3.30 Uhr nachmittags zusammentreten.“

Die außerordentliche (91.) Tagung des Völkerbunds zur Behandlung der französisch-belgischen Beschwerde über die angebliche Verletzung des Locarno-Vertrages wurde im St. James-Palast, dem geschichtlichen Mittelpunkt der englischen Politik, eröffnet.

Als Sitzungsaal dient der Salon der Königin Anna,

in dem jedoch außer den Vertretern der einzelnen Staaten und den Völkerbundsbeamten nur die Vertreter der großen Nachrichtenagenturen Platz gefunden haben. Für die übrigen Pressevertreter und das Publikum sind die beiden anstoßenden Empfangsäle bestimmt, die zu diesem Zweck mit Lautsprechern versehen wurden. Andere Räume sind in aller Eile in Büros nach Genfer Muster umgestaltet worden.

An die übliche Vorberatung zur Genehmigung der Tagesordnung schloß sich unter dem Vorsitz des australischen Oberkommissars in London, Bruce, die öffentliche Sitzung an, in der die Erklärungen des französischen Außenministers Flandin und des belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland entgegengenommen wurden. Die Völkerbunds-mächte sind im allgemeinen wie bei der letzten Genfer Tagung vertreten. Für Italien war jedoch der Botschafter Grandi am Ratstisch erschienen.

Wie der „Daily Telegraph“ zu berichten weiß, bereitet die englische Regierung einen umfassenden Friedensplan für Europa vor, der erwogen werden solle, sobald eine Grundlage für Verhandlungen zwischen den Locarno-Mächten und

— Auf Blatt 355 des Handelsregisters — Grenzbaude Rehefeld GmbH. in Rehefeld — ist eingetragen worden, daß der Gesellschaftsvertrag durch Gesellschafterbeschluss vom 2. 3. 1936 geändert worden ist. An Stelle des ausgeschiedenen Gastwirts Georg Kötter in Dresden ist Mariha Claus geb. Käster in Rehefeld zum Geschäftsführer bestellt.

— Oberregierungsrat Böttner vollendet am 16. März sein 75. Lebensjahr. Er ist in Döbeln geboren. Nachdem er die Landmesserprüfung abgelegt hatte, war er im Stadtermessungsamt Leipzig und im Finanzvermessungsbüro (jetzt Landesvermessungsamt), tätig. Vom 1. September 1894 bis 31. Mai 1897 verwaltete er den Vermessungsbezirk Dippoldiswalde. 1903 trat er als Vermessungsreferent in das Landesamt für Grundstückszusammenlegungen (jetzt Landes-kulturamt) ein; 1918 wurde er zum Oberregierungsrat und

Technischen Rat ernannt. Am 1. Juli 1926 trat er in den Ruhestand. Ältere Dippoldiswalder werden sich seiner noch erinnern können.

Am Mittwoch vormittags 9 Uhr wird in der städtischen Handels-, Gewerbe- und Landwirtschaftsschule die Entlassung der abgehenden Schüler und Schülerinnen stattfinden. Freitag vormittags 10 Uhr folgt dieselbe in der Hans-Schemm-Schule.

Kurert Ripsdorf. Zu einem bunten Abend unter dem Motto: „Lachendes 1936“ hatte der Eisenbahn-Verein, Ortsgruppe Hainsberg, seine Mitglieder mit Angehörigen nach der „Lokomotive“ eingeladen. Zahlreich war man dieser Einladung gefolgt, denn willkommen war jeder. Ganz was das Programm versprach hielt es auch. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Vereinsführers wurde durch Vortragskünstler Max Walach bald der Kontakt hergestellt, der dazu nötig ist, um eine Harmonie von Fröhlichkeit zu schaffen. Durch Mitwirkung der beliebten Lautenfüngerin und Klavierhumoristin Margarete Herzog erhöhte sich diese Stimmung, bis sie durch Humorist Max Walach „1000 Worte Sächsisch“ bald bis ins Unendliche steig. Viele Zugaben erzwang sich das im Applaus dankbare Publikum. Darauf wogte sich alles im Tanz bis die vorgerückte Stunde zur Heimkehr mahnte. Einen guten Griff hatte der Eisenbahn-Verein in der Wahl der Künstler getan und er kann diesen Abend als einen der besten mit bezeichnen.

Chemnitz. Einem Landwirt in Hartmannsdorf war, wie das Chemnitzer Tageblatt meldet, ein wertvoller Radioparat gestohlen worden. Er benachrichtigte die Chemnitzer Polizei. Zwei Polizeiamte begaben sich sofort mit dem Motorrad nach Hartmannsdorf, mußten unterwegs aber wegen einer Panne in der Nähe einer Bank halten. Auf dieser Bank stand ein — Radioparat. Die Beamten nahmen den Apparat mit und fuhren zu dem bestohlenen Landwirt, wo sie sich über den Diebstahl genau informierten. Dann erklärten sie dem überfahrenen Landwirt, daß sie den gestohlenen Apparat gleich mitgebracht hätten; dem tatsächlich war den Polizeibeamten das Diebesgut in die Hände gefallen. Man nimmt an, daß der Dieb den Apparat auf der Bank abgelegt hat und dann denselben vergessen hat oder gestört worden ist.

Borna. Unglück im Tagebau. Im Tagebau der Braunkohlenwerke wurde nachts der fünfundfünfzig Jahre alte Arbeiter Paul Sachse aus Hohenkirch bei Lützenau, der mit dem Ausschausein der Gleise beschäftigt war, von einem Kipporenzug erfasst und ungerissen. Fast der ganze Zug, dessen Herannahen der Unglückliche wahrscheinlich überhört hatte, ging über ihn hinweg. Beide Beine und ein Arm wurden ihm abgefahren; er starb im Stadtkrankenhaus.

Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden

für Dienstag:

Mäßige Winde aus vorwiegend nördlichen Richtungen. Wechselnd bewölkt, aber immer noch einzelne Schauer. Niederschläge. Tagsüber etwas milder, nachts leichter Frost.

Zahlen beweisen!

Obwohl

der Führer das deutsche Volk in den letzten drei Jahren durch einen schweren außenpolitischen Kampf geführt hat.

Obwohl

der Führer nie einen Zweifel darüber gelassen hat, daß erst nach Durchführung unserer außenpolitischen Befreiung ein wirtschaftlicher Aufstieg möglich ist, hat sich das deutsche Volkseinkommen von 1932 45 Milliarden Reichsmark auf 1935 56 Milliarden Reichsmark

also um 11 Milliarden RM. erhöht

An dieser Erhöhung des Volkseinkommens nehmen die 4 1/2 Millionen Arbeiter teil, die vor des Führers Machtübernahme auf den Arbeitsämtern saßen.

Vor diesen Zahlen verstummt jede Kritik

Sie reden eine wahrhaft sozialistische Sprache. Das deutsche Volk verdankt diesen einzigartigen Erfolg der Führung Adolf Hitlers!

Dankt dem Führer am 29. März wählt Adolf Hitler und seine Getreuen

Deutschland hergestellt sei. Die Vorschläge würden sämtliche Vorschläge Hitlers miteinbeziehen.

Die deutsche Antwort auf die Einladung

Die Reichsregierung hat die vom Generalsekretär des Völkerbundes mitgeteilte Einladung zur Teilnahme an den Ratsverhandlungen in London wie folgt beantwortet:

„Ich befehle ergebenst den Empfang Ihres Telegramms vom 14. März, in dem Sie mir mitteilen, daß der Rat des Völkerbundes die deutsche Regierung einladet, an der Prüfung der dem Rat von der belgischen und der französischen Regierung vorgelegten Frage teilzunehmen.

Die deutsche Regierung ist grundsätzlich bereit, die Einladung des Rates anzunehmen; sie geht dabei von der Voraussetzung aus, daß ihr Vertreter bei der Beratung und Beschlußfassung des Rates mit den Vertretern der Ratsmächte gleichberechtigt sein würde. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir dies bestätigen würden.

Außerdem muß die deutsche Regierung auf folgende grundlegende Tatsache hinweisen. Ihr Vorgehen, das der belgischen und der französischen Regierung Anlaß zur Anrufung des Rates gegeben hat, erschöpft sich nicht in der Wiederherstellung der deutschen Souveränität in der Rheinlandzone, sondern ist mit umfassenden, konkreten Vorschlägen für eine neue europäische Friedenssicherung verbunden. Die deutsche Regierung betrachtet ihre politische Aktion als eine Einheit, deren Bestandteile nicht voneinander getrennt werden dürfen. Aus diesem Grund kann sie an den Verhandlungen des Rates nur teilnehmen, wenn sie die Gewißheit erhält, daß die in Frage kommenden Mächte bereit sind, alsbald in Verhandlungen über die deutschen Vorschläge einzutreten.

Die deutsche Regierung wird sich zu diesem Zweck mit der königlich britischen Regierung in Verbindung setzen, unter deren Vorbehalt die am Rheinpakt von Locarno interessierten Mächte in London zu Beratungen zusammengetreten sind.

Der Reichsminister des Auswärtigen:
Friedrich von Neurath.

England wünscht keine Abenteuer

Ruhige Pressestimmen aus London

Die Londoner Sonntagsblätter bringen durchweg eine hoffnungsvolle Stimmung von der festen Entschlossenheit Englands zum Ausdruck, sich keinesfalls durch die Tatsache der Einrückung deutscher Friedensgarnisonen in der früheren entmilitarisierten Zone in Abenteuer hineinziehen zu lassen. Die Rede des Führers in München, die in allen Blättern an hervorragender Stelle und ausführlich wiedergegeben wird, hat offensichtlich in England eine große Wirkung gehabt, und die Zeitungen sind bemüht, ihren Lesern durch Heraushebung von ihnen besonders sympathischen und den deutschen Friedenswillen offenbarenden Worten den deutschen Standpunkt näherzubringen. Zusammenfassend ist festzustellen, daß die Sonntagspresse bestrebt ist, sich vom französischen Standpunkt unabhängig zu machen.

Der diplomatische Korrespondent des „Observer“ führt aus, daß gefühlvolle Verdringung des Locarno-Vertrages und der Völkerbundslösung praktisch absurd sei und daß man deshalb zunächst zum gesunden Menschenverstand genommen habe, Deutschland sofort an den diplomatischen Gesprächen zu beteiligen.

Bezeichnend für die politische Stimmung am Sonntag ist die Auffassung Scrutators in der „Sunday Times“, der sagt, der Durchschnitts-Engländer glaube nicht an die Wirklichkeit der internationalen Krise. Der Durchschnitts-Engländer sehe keinen Grund zum Streit. Scrutator erinnert an die Worte Baldwins, daß ein dauerhafter Friede nur in Europa durch einen Dreiecksbund zwischen Frankreich, Deutschland und England gesichert werden könne und daß dies eine geradezu ideale Lösung sein würde. Wohl sprächen die idealen Gründe für Frankreich, aber alle realen und praktischen Gründe seien für Deutschland. Hitlers Vorschläge böten die beste und vielleicht einzige Gelegenheit, den Frieden Westeuropas für eine Generation sicherzustellen.

Garvin fragt im „Observer“: Wer könne die Forderung ablehnen, daß jedes Volk innerhalb seines eigenen Landes Gleichberechtigung haben müsse? Wer von uns wünsche, daß der anstehende Leichnam des Versailler Vertrages wieder auf unseren Rücken befestigt werde? Hitler habe die verrotteten Ueberbleibsel des Versailler Vertrages vernichtet. Der Sowjetpakt habe die ganze Lage verändert, die mit dem Locarno-Vertrag beabsichtigt war. Wieder finde sich Deutschland zwischen die eisernen Wände großer Militärbündnisse eingeschlossen. Es sei nicht im Interesse Englands, noch im Interesse der Zivilisation, daß Deutschland und Groß-Britannien einander vernichteten, um die bolschewistische Herrschaft in Europa und Asien aufzurichten. Es könne keine sichere und ehrenhafte Regelung zwischen den Völkern geben als die zwischen Starken und Starken.

Ausgesprochene Sektreden gegen Deutschland und gegen die schwächliche Stellungnahme der englischen Regierung innerhalb ihrer Locarno-Verpflichtungen hielten am Sonnabend Sir Austin Chamberlain und Churchill. Es ist beachtenswert, daß beide Reden in der Sonntagspresse kaum beachtet werden.

Die roten Mordbrenner

Schwere Schieberellen und Brandstiftungen in Madrid.

Zu den kommunistischen Brandstiftungen in Madrid wird noch bekannt, daß auf mehrere Polizeibeamte, die die Brandstifter der Kirche San Luis unschädlich machen wollten, ein Pistolenschuß eröffnet wurde. Ein Beamter wurde getötet, ein anderer schwer verletzt.

Auch an anderen Stellen der Stadt fanden Schieberellen statt. Dabei sollen insgesamt zehn Personen verletzt worden sein, darunter einige schwer. Drei Feuerwehrleute zogen sich bei den Löscharbeiten ebenfalls Verwundungen zu.

Besonders heftig war der Brand der San-Luis-Kirche, deren Mäure auf die Straße stürzte und die Stromleitung der Straßenbahn zerstörte, wodurch der gesamte Verkehr im Stadtzentrum für einige Zeit lahmgelegt wurde. Das Feuer griff hier auch auf die angrenzenden Wohnhäuser über, die geräumt werden mußten und zum Teil niederbrennten.

Von den kommunistischen Brandstiftern konnte bis jetzt keiner verhaftet werden. Der Innenminister erklärte, daß er für polizeilichen Schutz der Kirchen sorgen wolle, um weiteren Sabotageakten vorzubeugen.

Beginn der Ratstagung

Flandin zeigt keinerlei Verständnis

Die erste Sitzung der Tagung des Völkerbundesrates wurde vom Ratspräsidenten eröffnet. Er verlas die Telegramme der französischen und der belgischen Regierung, worin der Rat mit der durch das deutsche Memorandum vom 7. März geschaffenen Lage befaßt wird. Aufgabe des Rates sei es nun, diese Mitteilungen zu prüfen.

Außenminister Eden begrüßte im Namen seiner Regierung den Rat und sprach von der Bedeutung der gegenwärtigen Tagung, die in einer feierlichen Stunde zummentrete und von deren Entscheidung die Zukunft abhängt. England teile die Befürchtungen Frankreichs und Belgiens. Er wolle im Augenblick nur sagen, daß ein unbestreitbarer Bruch des Vertrages von Versailles und des Locarno-Paktes erfolgt sei. Sache des Rates werde es sein, eine Lösung zu finden. Die anderen Locarno-Mächte könnten auf die volle Mitarbeit der britischen Regierung zur Festigung des Friedens auf solider Grundlage rechnen. Hierauf legte der französische

Außenminister Flandin

ausführlich den Standpunkt der französischen Regierung dar. Deutschland habe den Locarno-Vertrag für hinfällig erklärt und am selben Tage Truppen in die entmilitarisierte Zone entsandt, und zwar nicht, was zunächst erklärt worden sei, einige symbolische Abteilungen, sondern selbst noch amtlicher deutscher Mitteilung mindestens 30 000 Mann. Wenn sich Frankreich an den Völkerbundsrat gewandt habe, so habe es einer Pflicht entsprochen. Frankreich habe das Recht gehabt, sofort von sich aus einschneidende Maßnahmen zu treffen. Frankreich habe sich an den Rat gewandt in dem Vertrauen, daß die Bürgschaftspflicht, die sich aus dieser Feststellung ergebe, erfüllt werde. Frankreich sei bereit, sein Material und seine moralischen Hilfsmittel für eine Lösung zur Verfügung zu stellen.

Die von Deutschland vorgebrachten Gründe, so führte Flandin dann im einzelnen aus, seien unwirksam. Die französische Regierung sei bereit, durch den Haager Gerichtshof prüfen zu lassen, ob der Locarno-Vertrag mit dem französisch-sowjetrussischen Pakt vereinbar sei. Jedenfalls bezeichne der Friedensvertrag eine Verletzung der Entmilitarisierungsbestimmungen als eine feindselige Handlung. Das Interesse des allgemeinen Friedens, der Bestand des Völkerbundes und der Grundgedanke der kollektiven Sicherheit erforderten, daß die von Deutschland betriebene Politik der vollendeten Tatsache nicht zu einem internationalen Grundgesetz erhoben werde. Ich fordere den Völkerbundsrat auf, so

Neue Brandstiftungen und Bluttaten in Spanien.

Madrid, 16. März.

In Logrono haben kommunistisch-syndikalistische Elemente schwere Ausschreitungen verübt. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten wurden ein Lichtspieltheater, die Parteibüros der Monarchisten, der katholischen Volksaktion und der Radikalen, ferner sechs Kirchen und Klöster in Brand gesetzt. Ein Polizeileutnant wurde von dem kommunistischen Pöbel ermordet.

Ueber die Zahl der bei den stattgefundenen Schieberellen verletzten Personen ist noch nichts bekannt.

Die Ueberschwemmungen in Rowno

Ueber 800 Wohnhäuser unter Wasser.

Rowno, 15. März. Die Hochwasserkatastrophe in Rowno nahm am Sonnabendvormittag noch größere Ausmaße an. 60 Straßen mit über 800 Wohnhäusern sind überflutet; 4000 Menschen sind obdachlos geworden. Sie müssen durch Feldflüchen der Rownoer Garnison verpflegt werden. Aus einem Bericht der Wasserbauinspektion geht hervor, daß diesmal der Wasserstand der höchste seit 1877 ist, also seit den Wasserstandsmedlungen in Rowno.

Ueber die Ursache der Ueberschwemmung wird erklärt, daß sie infolge einer Eisverstopfung unterhalb Rownos entstanden sei, die sich weder durch Sprengungen noch durch andere Maßnahmen lösen lasse.

Am Sonnabendvormittag zeigte der Pegel sieben Meter Wasserstand über Normalhöhe mit der Tendenz weiteren Steigens. Auch in der halben Reststadt ist das Wasser in die Keller eingedrungen, so daß die Zentralheizungen von halb Rowno außer Betrieb gesetzt werden mußten. Pioniere, die gesamte Polizei, die Feuerwehr und eigens gebildete Rettungsbataillone sind Tag und Nacht in Tätigkeit. Viele Häuser müssen durch Pionierearbeiten vor dem Einsturz bewahrt werden. Da man auch an den zufälligen Stellen im Hinblick auf den milden Winter in keiner Weise auf eine derartige Katastrophe gefaßt war und infolgedessen auch die Bevölkerung nicht rechtzeitig gewarnt hatte, ist der Sachschaden außergewöhnlich groß. Seine Ausmaße lassen sich noch nicht annähernd übersehen.

30 Tote im amerikanischen Hochwassergebiet

Die großen Ueberschwemmungen, die in erster Linie durch die starke Schneeschmelze ausgelöst wurden, forderten bis jetzt in den Neuenland-Staaten 30 Todesopfer. Der Schaden wird auf 50 Millionen Dollar geschätzt. 200 000 Menschen sind arbeitslos geworden, da infolge der Ueberschwemmungen viele Kraftwerke und Fabriken, hauptsächlich Spinnereien und Webereien, geschlossen werden mußten.

Riesiges Meteor niedergegangen

New York, 15. März. Ueber dem Ocean, dicht bei Montauk Point (Ostspitze von Long Island), ging am Sonnabend früh kurz vor 3 Uhr ein riesiges Meteor nieder. Der Himmel war mehrere Sekunden lang taghell erleuchtet. Die hellene Himmelserscheinung war von donnerartigem Geräusch begleitet. Gleichzeitig wurde an der Jersey-Rüste ein leuchtender Erdstöß wahrgenommen. Augenzeugen sahen einen rotglühenden Ball mit gelbem Schweiß. Der Flugzeugführer

Joseph Mandin, Zeuge des Bruchs des Artikels 43 des Versailler Vertrages durch Deutschland zu sein. Den Generalsekretär des Völkerbundes ersuche ich, dies den Unterzeichnern des Locarno-Vertrages in Uebereinstimmung mit Artikel 4 dieses Vertrages mitzuteilen.

Ministerpräsident von Zeeland

erklärte, er wolle die Ausführungen des französischen Außenministers lediglich vom belgischen Standpunkt aus ergänzen. Der Locarno-Vertrag sei eine der wesentlichsten Grundlagen der internationalen Rechtsstellung Belgiens gewesen. Mit tiefer Trauer und unglücklicher Bitterkeit müsse sich Belgien jetzt an den Völkerbundsrat wenden, da diese Grundlage erschüttert sei. Deutschlands Vorwände hätten für Belgien überhaupt keine Bedeutung. Nichts gebe Deutschland das Recht, seine juristischen und tatsächlichen Beziehungen zu ändern. Der Locarno-Vertrag habe für Belgien eine einzigartige Bedeutung gehabt, da er in geradezu idealer Weise alle Bürgschaften der Unverletzlichkeit zu bieten schien. Nach belgischer Auffassung bestehe der Vertrag noch immer, und zwar für diejenigen, die ihm treu geblieben seien. Der Zusammentritt des Völkerbundsrates zur Prüfung der Anwendung des Vertrages beweiße, daß diese Auffassung allgemein geteilt werde.

Belgien werde im Rate seine volle Mitarbeit zum Wiederaufbau der internationalen Beziehungen, die allerdings durch die gegenwärtige Krise vielleicht auf Generationen hinaus schwer belastet seien, zur Verfügung stellen. In nächster Zeit aber müsse doch wieder verhandelt und unterzeichnet werden.

Van Zeeland schloß mit dem förmlichen Antrag, der Völkerbundsrat möge feststellen, daß ein Verstoß gegen den Locarno-Vertrag begangen worden sei, und sofort eine entsprechende Benachrichtigung an die Locarno-Mächte, insbesondere an die Bürgen, ergehen lassen.

Hierauf vertagte sich der Völkerbundsrat auf Montag, 16.30 Uhr MEZ.

Locarno-Mächte beraten nach Ratsbeschluss

Ueber die letzte Sitzung der Locarno-Mächte wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben: „Der Ausschluß der Minister der Unterzeichner- und Bürgschaftsmächte des Locarno-Vertrages trat im Foreign Office zusammen. Nach einem weiteren Gedankenaustausch wurde beschlossen, die nächste Sitzung stattfinden zu lassen, sobald der Völkerbundsrat einen Beschluß über die Mitteilung gefaßt hat, die ihm von der französischen und der belgischen Regierung unterbreitet worden ist.“

er eines in Newark eingetroffenen Passagierflugzeuges erzählte, er sei besorgt gewesen, daß seine Maschine zerfetzt werde. Er habe nie in seinem Leben eine so blendende Lichterscheinung beobachtet.

Steuerlinder sind Volksschädlinge

Der Reichsfinanzminister in Harburg.

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk sprach in Harburg über Fragen der Finanzpolitik. Er erinnerte daran, daß Deutschland in den vergangenen einundhalb Jahrzehnten zweimal unmittelbar vor dem völligen wirtschaftlichen Zusammenbruch gestanden habe, und zwar infolge der Inflation und später in der Krise, als die Zahl der zusammenbrechenden Betriebe und der zur Arbeitslosigkeit gezwungenen Hände eine katastrophale Höhe erreichte.

In seinen weiteren Ausführungen rief der Minister zur Steuerehrlichkeit auf. Wer gegen diese verstoße, verflünde sich an allen ehrlichen Volksgenossen.

Ein Erlaß des Führers

Der Führer verleiht der Wehrmacht Truppenfahnen.

Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat folgenden Erlaß an die Wehrmacht gerichtet:

Am heutigen 1. Jahreslage der Wiedergeburt des Reichsheeres verleihe ich der Wehrmacht Truppenfahnen. Dem ruhmreichen Werdegang der alten Armee wurde durch die Ereignisse von 1918 ein Ende bereitet. Wehrhafter, durch jahrhundert erprobte Soldatenehre aber kann zu Zeiten der Not und des Unglücks wohl unterdrückt, niemals aber beseitigt werden. Die neuen Fahnen werden dafür ein Sinnbild sein.

Das weitere veranlaßt der Reichskriegsminister.

Der Führer und oberste Befehlshaber der Wehrmacht.
gez. Adolf Hitler.

Der Führer verleiht Dienstauszeichnung an die Angehörigen der Wehrmacht

Der Führer und Reichskanzler hat anlässlich des Jahresfestes der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht eine Verordnung erlassen, nach der als Anerkennung für treue Dienste Dienstauszeichnungen verliehen werden an Angehörige der Wehrmacht, die am 16. März 1935 im aktiven Dienst standen. Die Verordnung enthält sechs Paragraphen. Die Dienstauszeichnung wird in 4 Klassen für 4-, 12-, 18- und 25-jährige Dienstzeit verliehen. Betragen wird diese Auszeichnung an korallenblauem Bande an der Ordensschnalle. Nicht ehrenvolles Ausschleiden aus der Wehrmacht verwickelt den Anspruch auf Verleihung und Recht auf Tragen dieser Dienstauszeichnung. Die nähere Durchführungsverordnung erläßt der Reichskriegsminister.

Dipp... angelehnt... des Völk... großen G... der Begr... des Win... von Mu... mäßig... wachen... von H... Beide S... wollen... forter... pourri... allem n... Kesselp... viel meh... Konger... öffnung... und wert... nähme... der Volk... eigenmä... das Kon... ist versch... schoben... deshalb... wertvoll... und bürg... so, wie... zugsbeam... Anführung... re. wärd... Frauen... Bande... und zeig... — Bor... den Veran... dienen un... und ihre... den Augen... reichlich... das heut... er, wie... Ehre wied... hört haben... nicht mehr... zu dienen... der Beam... vor allem... steht. Wen... will über... Führer... dieser Wah... richtig ave... Arbeit und... Wiederhlo... konnten... außerdem... Dippold... Führer!... Erzieher... men, und... der deutsc... faßt hat... mitarbeiten... die erschie... auftragen... Freund und... des Wort... standes in... einen harten... wird die ge... können, die... worden sind... kann, aber... erzogen haben... hal der Völk... neue Wege... dem Lichtg... denn nur L... ist aber nicht... sorgf sein... bigem Ver... Erzieherhand... lehren Volk... der beste... der besten... kommen; dem... Kreislätter... immer eine... bekennt, ma... nis ihres... gewesen in... berechtigt... sozialist... jeder der... im Staats... der sich be... ter den Föhr... Volksgenoss... heute und mo... deshalb in... lebendig we... rer Jugend... Dr. Horn, ... und fremd... tenden Stel... Beweis stell... Volke und... Dippold... guten Leitun...

Vertikales und Zäpfliches

Dippoldswalde. Das für vergangenen Sonnabend abend angelegte Konzert des Musikchors der Schutzpolizei des Polizeipräsidiums Dresden hatte gegen 700 Personen im großen Schützenhaus vereint. Veranstalter wurde es von der Bezirks-Genbarmerie und der städtischen Polizei zu Gunsten des Winterhilfswerkes. Das Konzert, Blasmusik unter Leitung von Musikleiter Hiller, brachte den Beweis, daß die verhältnismäßig sehr starke Kapelle, auch schwierigeren Aufgaben gewachsen ist, so z. B. im 1. Teile die 2. Ungarische Rhapsodie von Liszt und im 2. Teile der Kaiserwalzer von Strauß. Beide Stücke waren Glanzleistungen, und der nicht endwollende Beifall war Zeugnis für das gute Gelingen und forderte andererseits auch zu einer Zugabe auf. Auch ein Potpourri „Von Wien durch die Welt“ konnte gut gefallen, über allem natürlich die Parademärsche auf Feldtrumpfen und Posaunen. Hört das Publikum schon Märsche gern, noch viel mehr elektrisieren solche Parademärsche. Damit fand das Konzert auch einen guten Ausklang. Gleich nach dem Eröffnungsmarsch sprach Amtshauptmann Freiherr von Wittig und wertete den starken Besuch als eine wohlwollende Anteilnahme der Einwohnerschaft an der Arbeit und den Aufgaben der Vollzugsorgane, dankte auch der Kapelle, die sich eigenmächtig zur Verfügung gestellt hatte. Ursprünglich sollte das Konzert die Polizei-Ausflugswoche einleiten. Letztere ist verschoben worden, das Konzert aber konnte nicht verschoben werden. Amtshauptmann Freiherr von Wittig nahm deshalb Gelegenheit, in kurzen Strichen auf den Zweck der Ausflugswoche hinzuweisen, die verantwortungsvollen und aufreißenden Aufgaben der Vollzugsorgane allen Teilen des Volkes nahezubringen, daß sie im Schutzmännern nicht mehr ein Schreckgespenst, den schmerzenden Beamten sehen, sondern einen wertvollen Freund und Berater, der bemüht ist, die Freiheit und bürgerlichen Rechte eines jeden Volksgenossen zu schützen, so wie es in England ist, wo seit vielen Jahren der Vollzugsbeamte der verdohnte Viedling des Publikums ist. Zur Aufklärung werden später alle möglichen Organe auf die verschiedenste Weise zusammen arbeiten und die verschiedensten Formen behandeln. Der Abend aber sollte freundschaftliche Bande zwischen Vollzugsbeamten und Einwohnerschaft knüpfen und zeigen, daß erstere auch gute Gesellschaftler sein können. — Vor Schluß des Programms dankte O. V. Leiter Preußers den Veranstaltern für ihre Bereitwilligkeit dem WSW zu dienen und ging dann ein auf die bevorstehende Wahlkampf und ihre Vorbereitungen. In etwa 1/2-stündiger Rede ließ er vor den Augen seiner Hörer die Zustände erkennen, wie sie vor reichlich drei Jahren in Deutschland herrschten und stellte dem das heutige Deutschland gegenüber. Vor allem aber betonte er, wie uns der Führer in dieser Zeit die Freiheit und die Ehre wiedergegeben hat, wie die 18 Jahre Schande aufgehört haben, Deutschland eine Einheit ist, wie die Wirtschaft nicht mehr Mittel zum Zweck ist, sondern dem Volksgenossen zu dienen hat, wie die Industrie wieder zu Ansehen kommt, der Beamte Mittler zwischen Regierung und Volk ist, wie vor allem der deutsche Arbeiter ganz im Nationalsozialismus steht. Wenn der Führer jetzt ein Urteil des Volkes haben will über seine Arbeit, da ist es Pflicht, geschlossen hinter dem Führer zu stehen, jede Stimme gilt ihm. Das Volk muß in dieser Wahl bekennen, daß es den Weg des Führers als richtig anerkennt als den Weg zu Freiheit und Frieden, zu Arbeit und Brot, Führerschaft und Gehalt der nationalen Väter schlossen sich an. — Als Reingewinn des Konzerts konnten RM. 248,98 an das WSW abgeliefert werden, außerdem waren 50 Freikarten an Mittellose verteilt worden.

Dippoldswalde. Die Erzieherschaft geschlossen hinter dem Führer! Aus den entferntesten Orten des Kreisgebiets waren die Erzieher zu einer Fachschaftstagung nach Dippoldswalde gekommen, und der gute Besuch der Veranstaltung ließ erkennen, daß der deutsche Lehrer die geschichtliche Bedeutung des 7. März erfährt hat und verantwortungsvoll am Neubau des Dritten Reiches mitarbeiten will. Zu Beginn begrüßte Kreisamtsleiter Pg. Horn die erschienenen Kameraden. Sein besonderer Gruß galt dem Beauftragten der Gauleitung, Pg. Wettengel, dem Kreisleiter Pg. Freund und Pg. Kunze, Dresden. Zunächst ergriff Pg. Wettengel das Wort und sprach eingehend über die Aufgaben des Erziehertages in diesen schicksalsschweren Tagen. Wir kämpfen heute einen harten Kampf um die Anerkennung der Welt, und niemand wird die gewaltigen Erfolge des Nationalsozialismus verleugnen können, die seit der Machübernahme auf allen Gebieten erreicht worden sind. Wenn auch heute noch nicht alles vollkommen sein kann, aber in fünf Jahren wird Deutschland die Führernaturen erzogen haben, die allen Achtung abtrotzen werden. Gerade hier hat der Lehrer sich seiner Verantwortung bewußt zu sein. Willig neue Wege der Erziehung hat die Bewegung eingeschlagen, um dem Lächeln den Weg in die höchsten Stellen freizumachen; denn nur Leistung kann sich auf die Dauer behaupten. Erziehung ist aber nicht Zwang, nicht Despotie, sondern erziehen heißt Seelenerziehung sein am deutschen Volke. Den jungen Menschen mit gläubigem Vertrauen zu erfüllen, ist eine vordringliche Aufgabe des Erziehertages. Die Gefahr des Volkswissens muß auch dem letzten Volksgenossen klar werden. Das gute Beispiel ist immer der beste Erzieher. Jedem deutschen Schulkind aber wird in diesen Tagen die ungeheure Bedeutung der Wahl zum Bewußtsein kommen; denn Deutschland muß ewig leben. Im Anschluß sprach Kreisleiter Pg. Freund und führte u. a. aus, daß die NSDAP immer eine Kampfbewegung gewesen ist, und jeder, der sich zu ihr bekennt, muß Mitarbeiter und Mitkämpfer sein. Das Bewußtsein ihres Erfolges war der reifste Einsatz auch des letzten Parteigenossen in der Kampfzeit. Auch in diesen Tagen ist die Einsatzbereitschaft aller Nationalsozialisten notwendig; denn Nationalsozialist ist jeder Volksgenosse, der sich zum Führer bekennt. Auch der Lehrerstand trägt heute eine doppelte Verantwortung; denn im Staate Adolf Hitlers kann es nur einen Erziehertag geben, der sich beruflich und außerberuflich in unumkehrbarer Treue hinter den Führer stellt. Wir ringen um die Seele eines jeden Volksgenossen, aber wir wissen auch, daß das Erziehungswort heute und morgen noch nicht beendet sein kann. Der Lehrer muß deshalb in seiner gesamten Erziehungstätigkeit den nat.-soz. Geist lebendig werden lassen. Dann braucht uns um die Zukunft unserer Jugend nicht bange zu sein. In seinem Schlußwort betonte Pg. Horn, daß die Erzieherschaft des Kreises sich jederzeit gern und freudig in den Dienst der Idee gestellt habe und heute an führenden Stellen in der Bewegung ihre Einsatzbereitschaft unter Beweis stellt. Sie werde auch in diesen Tagen ihre Pflicht dem Volke und dem Führer gegenüber voll und ganz erfüllen.

Dippoldswalde. Es will scheinen, als ob die bisherigen guten Leistungen der Berliner Schutzpolizei-Gesellschaft auch zu

Vernunftgemäße Weltwirtschaft

Der Reichsfinanzminister über die notwendigen Maßnahmen

Auf der Jahresveranstaltung des Ostasiatischen Vereins Hamburg-Bremen in Hamburg sprach Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk über die notwendige Wiederherstellung des Weltwirtschaftsfriedens. Er schilderte zunächst die zunehmenden Schwierigkeiten innerhalb der Weltwirtschaft und legte dar, daß es verhängnisvoll wäre, wenn die Völker fortführen, sich weiterhin nur um die binnenwirtschaftliche Ordnung zu bemühen, da der allgemeine Wohlstand nur mit einer Belebung der Weltwirtschaft zunehmen könne. Keine Wirtschaft könne auf die Dauer auf Kosten der anderen gedeihen. Wir müßten unbeeirrtbar um einen vernunftgemäßen Aufbau der weltwirtschaftlichen Beziehungen und die harmonische Wiedereingliederung Deutschlands bemüht sein, soweit unsere Kräfte dazu reichen.

Der Minister unterstrich dann die Opfer und Anstrengungen, die die deutsche Wirtschaft unter Dr. Schachts Führung auf sich genommen habe, um ihr Versprechen einzulösen, den eingegangenen Verpflichtungen aus der privaten Auslandsverschuldung nachzukommen, und legte hierbei die Notwendigkeit der Erhaltung des deutschen Auslandskre-

ditos dar. Er vertraue auf die menschliche Vernunft, daß der weltwirtschaftliche Wirrwarr nicht mehr lange andauere; das Damoklesschwert der internationalen politischen Schulden müsse beseitigt, die Wechselkurse stabilisiert und die Handelshemmnisse abgebaut werden.

Ueber das Ziel, die Außenhandelswirtschaft von der jetzigen Zwangslage so bald wie möglich zu befreien, bestehe keine Meinungsverschiedenheit. Bei dem Suchen nach den besten Methoden zur Verwirklichung dieses Zieles dürften aber die daneben bestehenden oder übergeordneten Probleme nicht außer acht gelassen werden. Den entscheidenden Beitrag zur Befreiung aus der Zwangswirtschaft könne allerdings nur die deutsche Wirtschaft selber liefern. Eine subventionierte Wirtschaft trüge den Keim des Niederganges in sich. Der deutsche Exporteur und die deutsche Seeschifffahrt hätten ihren Platz und ihren Wohlstand durch eigene Tüchtigkeit erobert. Unter den heutigen viel schwierigeren Umständen dienten ihre Erfolge nicht so sehr dem einzelnen, sondern vor allem dem Wohlergehen der Allgemeinheit, dem Aufbau des Dritten Reiches und den Friedenszielen des Führers.

besserem Besuch der Vortellungen anregten. Wenigstens ist er von einem zum anderen Mal geflogen. Am Sonntagabend wurde die Leiharische Operette „Das Land des Lächelns“ gegeben. Wenn man die Verhältnisse in Betracht zieht, unter denen eine Wanderbühne arbeiten muß, dann kann man mit dem Gebotenen wohl zufrieden sein. Vieh auch der erste Akt das Publikum noch recht kühl, so war im zweiten doch der Kontakt gefunden, so daß am Ende lebhafter Beifall den Schauspielern lohnte. Harry Gehring als Prinz Sou Chong, war in seinem Spiel sicher und im Gesang gut, nur wollte eine staltliche Gestalt recht wenig für einen (in eines jeden Vorstellung) kleinen Chinesen passen. Sehr gut spielte Inge Pesche die Prinzengewesenerin. Sie war es auch vor allem, die die Brücke zum Publikum schlug. Die Stimme Schmidt-Wedigs als Leutnant Gastl reichte mitunter nicht recht aus, sein stoteres Spiel behob aber reichlich diesen kleinen Fehler. Recht gut gefallen konnte auch Walcha Weichhart in der Rolle Ulla. Auf die Handlung einzugehen dürfte sich erübrigen, da „Das Land des Lächelns“ während der Spielzeit im Dresdner „Zentral-Theater“ von einer Großzahl unserer Leser bereits besucht und besprochen wurde. Ein weiterer guter Besuch wäre der Gesellschaft zu wünschen, damit sie, wenn sie hier ihre Zeit wieder abbricht, nicht mit Bitternis scheidet.

Schneeberg. Der Turnverein beugte am Sonnabend in Markneukircher Gasthof sein 52. Stiftungsfest. In Vertretung des verstorbenen Vereinsführers Ewald Büchel nahm dessen Stell-

vertreter, Johannes Kachel, das Wort zu herzlicher Begrüßung der Anwesenden. In kurzem Rückblick auf die deutsche Turngeschichte hob er hervor, daß durch die neue Zeit auch für den Turnverein ein neuer Aufschwung gekommen sei. In fester Treue wollten sie die Turngeschichte immer hoch halten zum Ruhm unseres geliebten Deutschland. In diesem Sinne klang die Rede in einem dreimaligen Sieg-Heil auf den Führer aus. In einer Tanzpause unterhielt ein reichhaltiges Programm die Teilnehmer. Die Turner boten am Vortan saunenswerte Leistungen, auch die Turnerinnen fanden mit ihren Freiübungen keineswegs nach. Regster Beifall blieb nicht aus. Heitere Szenen, die aber immer wieder mit turnerischen Leistungen in Verbindung gebracht wurden, zeigten einen trefflichen Humor und fanden außerordentlichen Anklang. Die von den Turnerinnen mit Gedächtnisstück ausgeführten anmutigen Reigen gaben ein liebliches buntes Bild. Der Erfolg lohnte die aufgewendete Mühe voll und die Anwesenden spendeten ausgiebigen Beifall.

Glashütte. Am Sonnabend nachmittag fand im Beisein des Prüfungsausschusses die Schlußprüfung für auslernende Mechanikerlehrlinge im großen Saal der Uhrmacherschule statt, und zwar in der Weise, daß die 19 Lehrlinge aus den diesigen handwerklichen und industriellen Betrieben abwechselnd vom Prüfungsausschuss, Dr. Rosenmüller, Dresden, und Dr. Siebel über die elementarsten Kenntnisse und Fertigkeiten ihres Handwerks befragt wurden. Die Lehrlinge hatten diesmal ein Werk- und Prüfungsstück nach eigener Wahl unter den üblichen Bedingungen und Voraussetzungen anfertigen können. Mehrere Schüler mit Feinfehlung und mehrere Schritke, sowie die schon früher vorgeschriebenen Wellen mit Gewinde und mit den auf deren Sechseck aufgeschraubten Scheiben, ferner je eine Jahrzahlpumpe, eine Schneidhülse und ein Spindelstock waren zu sehen. Dies alles

Semesterabschlussfeier an der Deutschen Müllerschule

Das Wintersemester 1935/36 an der Deutschen Müllerschule ist zu Ende gegangen. Am vergangenen Mittwoch hatten die schriftlichen Prüfungen ihr Ende erreicht. Ihnen folgten am Sonnabend die mündlichen Prüfungen der Abgehenden, und für 11 Uhr war die Schlußfeier angesetzt. Vorher waren die Zeugnisse an die nach den Ferien wiederkehrenden Studierenden verteilt worden. Entgegen bisheriger Gepflogenheit nahmen sie an der Schlußfeier teil. So war der Vortragssaal vollbesetzt. Stellvertretender Bürgermeister Werner, Ratsherren, Vertreter der anderen Dippoldswalder Schulen nahmen neben dem Lehrerkollegium an der Feier teil.

Stud.-Dir. Dr. Ehardt hielt nach Begrüßungsworten Rückschau und Ausblick. Dabei konnte er behaupten, daß das Semester von rein schulischer Arbeit erfüllt war und daß zusätzlich sachliche und nat.-soz. Erziehungsarbeit geleistet wurde. Dann wies er hin auf die Verhandlungen, die seit Sommer 1934 geführt worden sind und jetzt zu Ende kamen, über die wir bereits vor acht Tagen berichteten. Die Schule ist in das Reichsschulschulverzeichniß eingetragen; die Studierenden vordisdeutschen Stammes haben der Fachschulenschaft angegehört und an der nat.-soz. Schulung und körperlichen Ausbildung teilzunehmen. Dazu mußten Unterrichtsstunden vom Sonnabend auf andere Tage übertragen werden. Sonnabends sind nur noch zwei Stunden Unterricht, die übrigen Stunden stehen der Fachschulenschaft zur Verfügung. Dr. Ehardt erbat sich die Arbeit des Fachschulenschaftsführers Kobdeutscher an und dankte ihm dafür, daß er sich bereit erklärt hat, diese Arbeit wesentlich besseren Schicksal im Gefolge gehabt habe. Am Reichsschulschulverzeichniß-Wahltag hat sich ein großer Teil der Schüler beteiligt, wodurch freilich in III T manche Arbeit in den Hintergrund gedrängt wurde.

Auch im vergangenen Semester hat die Schule wesentliche Verbesserungen erfahren. Beachtliche Spenden sind ihr zugesprochen, die dazu verwendet oder für spätere Anschaffungen zurückgestellt wurden. So konnten alle Zimmer Verdunkelungs-Einrichtung erhalten, die Sammlung verbessert, ein Epidioloq, neue Mikrometer und eine analytische Waage beschafft werden. Der Umbau der Reinigungsanlage in der Küche ist in die Nähe gerückt. Das alles hat beigetragen, daß die Schule zur Reichsschulenschaft, ihr Aufgabenkreis erweitert, ihr Verbleiben in Dippoldswalde gesichert wurde. Die Kurzkurse beginnen schon bald. Die Schwierigkeiten, die bisher bestanden, sind behoben, eine neue Lehrkraft wird eingestellt werden. Hoffentlich, so schloß Direktor Dr. Ehardt diese Ausführungen, wird die Stadt von alledem Vorteil haben, wird Dippoldswalde in Zukunft die Stadt der Mäler genannt werden.

Nach Mitteilung, daß die Schule im vergangenen Semester von 88 Schülern und 1 Gasthörer besucht worden ist, und nach einem herzlichen Nachspruch an Bürgermeister Dr. Schmidt, der großes Verständnis für die Schule gehabt habe und dem die Frage der Müllerschulung sehr am Herzen gelegen habe, wendete sich Dr. Ehardt an die Abgehenden und mahnte sie, das Rüstzeug, das ihnen die Schule gegeben, durch fortgesetztes Streben blank zu erhalten und nicht zu vergessen, daß die Grundlage aller Arbeit der Wille zu besserer Leistung sein muß. Und zu dem Willen muß daß Können kommen, daß auch in der Kleinarbeit sich zeigt. Bessere Ausbildung ist kein Freibrief fürs ganze Leben. Immer muß weitergearbeitet werden. Als Untergebene sollten sie bescheiden, bestimnt, guten Lehren zugänglich, keine Dackmäuler sein, als Vorgesetzte gute Kameraden. Er bat sie, der Schule Freund und Helfer zu sein, sich als gute Deutsche und treue Gefolgsmänner des Führers zu beweisen, die Ausländer, sich mit uns weiter verbunden zu fühlen und in ihrer Heimat von dem Friedenswillen Deutschlands zu künden, der der Weg der Vernunft ist.

Zur Schlußprüfung hatten sich 13 gemeldet, 14 haben bestanden, davon Erich Anders aus Dutzsch in Polen, dem auch die „Grabender-Stiftung“ zuerkannt wurde, mit Auszeichnung, und

vier mit gut. Belobungen erhielten: Günther Dierfeld aus Sobbowitz, Freie Stadt Danzig; Josef Matyok aus Grad-Gal in Rumänien. Buchprämien: Ewengammer (Bezugsingen des Hungers); Martin Rohde aus Wismar i. Mecklenburg (Vom Kaiserhof zur Reichshanzlei).

Es wurden hiernach die Zeugnisse verteilt und der Handschlag, der vor drei Semestern zu treuer Schulgefolgenschaft verpflichtete, zurückgegeben. Ein Sprechchor ließ die jungen Männer auf, Fackelträger deutschen Glaubens, deutscher Liebe, deutscher Hoffnung zu sein.

Bürgermeister-Stellvertreter Werner sprach den Scheidenden Abschiedsgrüße der Einwohnerschaft aus, verband damit die Glückwünsche zum Bestehen der Prüfung und die Bitte, Schule, Lehrerschaft und Einwohnern ein freundliches Gedächtnis zu bewahren. In die Ausländer richtete er die besondere Bitte, draußen die Verhältnisse im Reiche so zu schildern, wie sie wirklich sind, zu künden, daß das deutsche Volk einmütig und geschlossen hinter keinem Führer steht, durchdrungen von einem unbedingten und ethischen Willen zum Frieden der Welt.

Das Leben des Menschen bedeutet Kampf. Er wird immer das Entscheidende sein. Darum aber müssen die Menschen, die in ihn gehen, auch ihm gewachsen sein. Ein: Gände des verfallenen Systems war es, die deutsche Jugend, die auf Grund ihrer Anlagen und Bildungsmöglichkeiten den Kampf um wenigstens zu scheuen brauchte, im Glauben erzog, daß es etwas in Harmonie gebe und auch kampfslos gebe. Das führte zur Ermüdung und Streben nach bequemem Leben, zur Sucht nach guten Stellen mit Pensionberechtigung. Freie Bahn dem Tüchtigen hier nichts anderes als Triumph des Strebertums und der härteren Ellenbogen.

Im Nationalsozialismus tritt an Stelle des eigennütigen Individualismus die Gemeinschaft des Volkes. Die Nation ist Mittelpunkt des Denkens und Empfindens. Berufsschulung und -erziehung muß aus politischen Gründen zur Steigerung der Leistung der Gesamtion und des einzelnen für die Nation führen. In diesem Sinne wird auch die Neugestaltung der Deutschen Müllerschule als Reichsschule der Mäler unter Führung der NSDAP liegen.

Nicht um persönlicher Vorteile willen hat der Einzelne sein Berufsamt und -kürnen zu steigern, sondern um der Nation, der Volksgemeinschaft zu dienen. Vorbild ist uns hier der Führer, der nicht an sich, immer nur an sein Volk, an Deutschland denkt, der seine Worte durch die Tat, durch sein Leben beweist.

Für den AB-Verband des Vereins „Glück zu!“ sprach Fritz Jehne den Abgehenden beste Wünsche für die Zukunft aus, betonte das jederzeitige Eintreten des Verbandes für die DMD und überreichte den zwei Abgehenden Ernst Kallisch aus Hatterwasch bei Duben, Heinrich Lahn aus Erfurt i. Thür. Bücherprämien (hoff. Taschenbuch der Müllerei).

Den Dank der Abgehenden an Schule, Lehrerkollegium und Einwohnerschaft sprach Schüler Emil Gilly aus, worauf man sich zur Flaggeneinhüllung vor dem Schulhaus verkehrte. Dr. Ehardt gedachte des Führers mit dreifachem Sieg-Heil und beim Gelang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes sank die Fahne an Mast. Das Semester hatte sein Ende erreicht.

Bei den Vertretungsprüfungen erhielten Belobigungen: Klasse I M: Fritz Freund aus Wehlau i. Ostpr.; Erich Hanke aus Delle i. Schlef. Klasse II: Alfred Eicher aus Weidorf i. d. Schweiz; Hermann Specht aus Noerterhausen a. d. Rofel. Klasse III M: Ernst Gatenchwager aus Lych i. Ostpr.; Hugo Joachim aus Oberdorf a. Harz; Herbert Meyer aus Hörler a. d. Weier; Rudolf Pohl aus Ludwigsdorf b. Götlich; Kurt Rohdsulcher aus Eilenberg b. Bunzlau. Klasse III T: Karl Harpp: aus Weigenborn in Bayern; Rudolf Jänke, Olgau i. Schlef.

Von den Abgehenden war zum Besten des WSW noch eine Sammlung veranstaltet worden, die 58 Mark erbrachte.

Hand auf dem Pult den Präfern zur Verfügung, da die Fragestellung meist im Zusammenhang mit den Arbeitsgängen des hergestellten Werkstückes stand. Die mündliche Prüfung zog sich diesmal sehr in die Länge, da jeder Lehrling reichlich 20 Minuten geprüft wurde. Nach Beratung der Auswahnrichter wurden die Jurymitglieder von den 10 Lehrlingen hatten 5 mit dem Prädikat Sehr gut die theoretische und praktische Prüfung bestanden, 12 mit gut und 2 mit genügend. Dr. Rosenmüller gab am Schlusse den Prüflingen noch gute Lehren fürs berufliche Leben und gute Wünsche mit auf den Weg.

Glashütte. Schon eine ganze Woche lang hatten die Wimpfe des Jungvolkes vom Fähnlein 11 durch Propagandamärche und Programmverkauf für den nun am Sonnabend veranstalteten Elternabend gewonnen, der unter dem Motto stand: „Wir singen, sprechen, spielen“ und ähnlich wie anderorts durchgeführt wurde. Nicht beachtliche Ausführungen machte im Verlauf des Abends Jungbannführer Frisch-Dippoldiswalde, der betonte, daß in die Reihen des Jungvolkes der junge Führer geböre, daß der durch eine harte Erziehungsschule gegangene junge Führer weder unverantwortlich handele noch unfähig sei. Den einstmals ihnen von den Eltern in dieser Hinsicht gemachten Vorwurf hätten sie auf sich genommen und sich geschult, und heute hätten sie um das Vertrauen der Elternschaft erneut. Ihre Arbeit läge darin, in die Jungen eine Härte hineinzubringen, die sie fürs Leben brauchten, diese Jungen weltanschaulich und charakterlich auszurichten und sie zu Menschen zu machen, auf die der Führer seine ganze Hoffnung setzen könne. Mit den Fahnenmarsch begann der Elternabend und mit dem Fahnenaustritt klang er aus.

Dshah. Eingemeindung. Der Reichsstatthalter hat mit Wirkung vom 1. April 1936 die Gemeinde Knatewiz in die Gemeinde Metewiz und die Gemeinde Görtlich (mit Ortsteil Döhlen) in die Gemeinde Schrebitz eingegliedert. Die bisherigen Gemeinden Knatewiz und Görtlich mit Ortsteil Döhlen führen als Ortsteile ihren Namen weiter.

Leipzig. Im Frühjahr Autobahnverkehr. Im Frühjahr wird die Reichsautobahnstrecke Halle-Leipzig-Wiederitzsch, etwa sechszwanzig Kilometer, dem Verkehr übergeben. Die Reichsbahn beabsichtigt, auf der neuen Autobahnstrecke einen Großkraftwagenverkehr Halle-Leipzig einzurichten. Die Fahrten sollen unabhängig vom Eisenbahnfahrplan durchgeführt werden; die Fahrzeit Halle-Leipzig würde etwa fünfzig Minuten betragen.

Leipzig. 39 neue Siedlungswohnhäuser. Der neue Stadtrandneubauplan, der kurz vor der Vollendung steht, sieht die Erschließung von zwei neuen Siedlungsgeländen vor mit neununddreißig Siedlungshäusern.

Leipzig. Lehrling als Lebensretter. Der Reichsstatthalter erteilte dem Dachdeckerlehrling Georg Erich Friedrich in Beucha eine öffentliche Belobigung und bewilligte ihm eine Geldbelohnung. Friedrich hatte am 6. August 1935 ein neunjähriges Mädchen vor dem Tod des Ertrinkens gerettet.

Löbau. Gestürzt und überfahren. Als der siebenunddreißig Jahre alte Rittergutspächter Steinert aus Buchwalde auf der Fahrt zur Jagd mit seinem Kraftwagen ein Fuhrwerk überholen wollte, kam ihm ein Kraftwagen entgegen, vor dessen Rädern Steinert ausrutschte und stürzte. Die Räder des Wagens gingen über seinen Kopf hinweg; Steinert war sofort tot.

SchlammLawine bedroht ein Dorf. Das südfranzösische Dorf Batle-des-Fronds in der Nähe von Gao, das schon vor einigen Wochen von einer SchlammLawine bedroht war, ist jetzt von allen seinen Bewohnern verlassen worden. Lediglich ein alleingelassenes Ehepaar hat sich geweigert, trotz der drohenden Gefahr Haus und Hof zu verlassen. Eine ungeheure SchlammLawine wälzt sich langsam dem Dorfe entgegen. Zahlreiche Hütten, die am Rande des Dorfes liegen, sind bereits eingestürzt. Wiesen und Felder bilden ein einziges Schlammmeer, und man befürchtet, daß das ganze Dorf in kurzer Zeit vom Erdboden verschwindet.

Letzte Nachrichten

Flugunglück in Chile.

Fünf Tote.

Valparaiso, 15. März. Bei Ovalle, 300 Kilometer nördlich von Valparaiso, stürzte ein Flugzeug der nationalen Luftfahrtgesellschaft ab. Der Pilot und die vier Fluggäste wurden getötet.

Lawinenunglück in Rumänien

Bier Todesopfer

Bukarest, 16. März. In der Ortschaft Busteni bei Sinaja ereignete sich am Sonntag ein schweres Lawinenunglück. Acht Bergsteiger aus Bukarest wurden von einer Lawine erschlagen und verschüttet. Vier von ihnen wurden schwerverletzt gerettet. Die anderen vier konnten nur als Leichen geborgen werden. Es ist das erste schwere Lawinenunglück, das sich seit Jahren in Rumänien ereignet hat.

Wirbelsturm in Argentinien

Mehrere Todesopfer

Buenos Aires, 15. März. In dem 300 km südwestlich von Buenos Aires gelegenen Gebiet richtete ein schwerer Wirbelsturm große Verheerungen an. Am meisten betroffen wurde die Ortschaft Chillar, unweit der Stadt Azul. Da die Nachrichtenverbindung unterbrochen ist, liegen Einzelheiten von dem Unglück noch nicht vor. Man nimmt aber an, daß der Sachschaden sehr groß ist und daß der Wirbelsturm auch sehr groß ist und daß der Wirbelsturm auch mehrere Todesopfer gefordert hat.

Der Sonntag in London

London, 15. März. Der englische Außenminister Eden verbrachte den Sonntag in Foreign Office. Auch Ministerpräsident Baldwin war in London geblieben, um mit der Entwicklung in Fühlung zu bleiben. Die beiden französischen

Geplante Wahlkampf-Beranstaltungen in Dippoldiswalde

Der Wahlkampf der Ortsgruppe hat begonnen. Alle verfügbaren Propagandamittel werden eingesetzt. Lautsprecherwagen fahren durch die Straßen der Stadt und durch die umliegenden Dörfer, SA, SS, NSKK, Politische Leiter, SA und SA führen Werbemärche durch, öffentliche Betriebsversammlungen klären den Arbeiter der Eisen und der Faust auf, große Wahlversammlungen sorgen dafür, daß auch der letzte Volksgenosse die Bedeutung dieser Wahl erfährt. Folgende Veranstaltungen liegen bereits fest:

Mittwoch, den 18. März: Öffentliche Versammlung im Schützenhaus. Beginn 20 Uhr. Reichsredner Pg. Haack.

Donnerstag, d. 19. März: Betriebsversammlung der Firma Blanke & Kahl. Beginn 12,10 Uhr. — Betriebsversammlung der Firma Schmidchen, Albernord. Beginn 17 Uhr.

Samstag, den 22. März: Propagandamarsch der SA, SS, NSKK. Beginn vormittags 10,30 Uhr.

Montag, den 23. März: Werbeveranstaltung des Jungvolks mit dem Lautsprecherwagen. Zeit: Nachmittags.

Montag, den 23. März: Öffentliche Versammlung im Seeblick, Paulsdorf. Beginn 20 Uhr.

Dienstag, den 24. März: Werbeveranstaltung des Jungvolks wie am Montag.

Dienstag, den 24. März: Öffentliche Versammlung in Albernord. Beginn 20 Uhr.

Mittwoch, den 25. März: Öffentliche Versammlung im Gasthof Reinholdshain. Beginn 20 Uhr.

Donnerstag, den 26. März: Öffentliche Versammlung im Gasthof Oberhässlich. Beginn 20 Uhr.

Die für 21. und 28. März vorgesehene Kreisbildungstagung fällt aus. Sie ist auf Anfang Juni verschoben worden. Wir bitten alle Volksgenossen, die Veranstaltungen rege zu besuchen. Treue um Treue!

Minister Flandin und Paul Boncour verbrachten den Tag außerhalb Londons, wurden aber von ihren Sachverständigen auf dem Laufenden gehalten.

Der polnische Außenminister Oberst Bed hatte im Laufe des Tages eine Unterredung mit dem deutschen Botschafter von Hoelch.

Anerkennung der Revolutionsregierung von Paraguay.

Buenos Aires, 15. März. Im Rahmen einer würdigen Feierlichkeit fand am Sonnabend die formelle Anerkennung der Revolutionsregierung von Paraguay durch alle Teilnehmerstaaten der Chaco-Friedenskonferenz von Buenos Aires statt.

Präsident Franco sandte an den Vorsitzenden der Friedenskonferenz von Buenos Aires, den argentinischen Außenminister Saavedra Lamad ein Danktelegramm. Bei der Anerkennung, an der auch die meisten Vertreter der ausländischen Mächte teilnahmen, wurde das von der früheren Regierung ratifizierte Friedensabkommen mit Bolivien vom 21. Januar 1936 bestätigt und die Wiederherstellung des Friedenszustandes mit Bolivien feierlich erklärt.

Ämtliche Bekanntmachungen. Reichstagswahl.

Die Stimmkarten für die am 29. ds. Mts. stattfindende Reichstagswahl liegen Sonnabend, den 21. ds. Mts., von 7 bis 12 und 14 bis 17 Uhr und Sonntag, den 22. ds. Mts., von 10 bis 12 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 16, zu jedermanns Einsicht aus.

Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Stimmkarten sind bis zum 22. ds. Mts. entweder schriftlich oder zu Protokoll hier anzubringen. Dippoldiswalde, am 14. März 1936. Der Bürgermeisterstellvertreter.

Öffentliche Mahnung zur Steuerzahlung.

An die Bezahler der am 5. bez. 10. März fällig gewordenen Lohnsteuerbeträge bez. Vorauszahlungen auf Einkommen- und Umversteuerung wird hiermit öffentlich erinnert.

Für verspätete Zahlungen ist ein Zuschlag (Gummizuschlag) zu entrichten, der 2 v. H. des rückständigen Steuerbetrags beträgt. Im übrigen werden Rückstände zwangsweise eingezogen. Finanzamt Dippoldiswalde, am 13. März 1936.

Städt. Handels-, Gewerbe- und Landwirtschaftsschule Dippoldiswalde

Die Entlassung der abgehenden Schüler u. Schülerinnen findet

Mittwoch, den 18. März, vormittags 9 Uhr

in Zimmer 30/31 des Schulgebäudes statt. Die Eltern und Lehrherren dieser Schüler, sowie Freunde der Schule werden dazu höflich eingeladen. Dippoldiswalde, am 14. März 1936. Der Direktor.

Es läßt sich alles verkaufen...

Es müssen nur in der richtigen Weise dafür werden! Die bequemste Art der Werbung ist für Sie die Anzeige in Ihrem Heimatblatt, der „Westfälischen Zeitung“.

Herrlot schlug Schiedsgericht vor.
Paris, 15. März. Im Zusammenhang mit der Unterredung, die Ministerpräsident Sarraut vor der Londoner Rede Flandins mit Herrlot gehabt hat, ist im Auslande das Gerücht aufgetaucht, daß Herrlot eine Erweiterung der Regierung gefordert habe. Dieses Gerücht wird von unterrichteter Seite als unzutreffend bezeichnet.

Hingegen bestätigen mehrere Blätter, daß Herrlot angeregt haben soll, daß man sich an ein Schiedsgericht wende, wie es im Locarnovertrag vorgesehen sei, oder an den Haager Schiedsgerichtshof, um die Rechtsfrage zu klären. Dieser Vorschlag sei Flandin übermittelt und von ihm in seiner Rede berücksichtigt worden.

Hillers Friedensangebot hat europäische Bedeutung.

Eine Belgrader Stimme.

Belgrad, 15. März. Der Berliner Berichterstatter der Belgrader „Pravda“ behandelt in einem bemerkenswerten Artikel die Reichstagsrede des Führers.

Die daran verkündeten Entschlüsse seien von gesamt-europäischer Gesichtspunkt aus als neuer Beitrag Deutschlands zur Abwehr der bolschewistischen Gefahr zu werten. Hitler habe sich die Aufgabe gestellt, Europa vor der bolschewistischen Gefahr zu retten. Die Ungültigkeitserklärung des Vertrages von Locarno sei naturgemäß zunächst dazu bestimmt, um Deutschland die völlige Souveränität wiederzugeben, darüber hinaus habe dieser Schritt aber auch europäische Bedeutung. Hitler gebe Europa mit voller Hand Garantien dafür, daß seine Absichten hinsichtlich der bestehenden Lage nicht im entferntesten seine Angst und jene politischen Kombinationen rechtfertigen, die gegen das Dritte Reich zusammen mit Herrn Litwinow erjagt wurden. Wenn es Hitler auf diese Weise gelinge, Europa so zu besiedigen, daß die zerstörenden Agenten Moskows nicht mehr im Trüben fischen könnten, würden alle Völker den Hut vor ihm ziehen.

Flämische Frontkämpfer gegen das französisch-belgische Militärabkommen.

Brüssel, 15. März. Der flämische Frontkämpferverband hat in Erwiderung des einseitigen Verbotes seiner für den 22. März geplanten großen Kundgebung beschlossen, den Kampf gegen das französisch-belgische Militärabkommen auch in der neuen Form, die dieses Abkommen kürzlich durch einen Briefwechsel zwischen der französischen und belgischen Regierung gefunden hat, unvermindert fortzusetzen.

Zu diesem Zweck soll nunmehr, am 22. März, und zwar gleichfalls in Brüssel, eine außerordentliche Friedenskonferenz stattfinden, zu der der Frontkämpferverband alle flämischen Organisationen, die auch an der verbotenen Kundgebung teilnehmen wollten, eingeladen hat.

In dem Beschlusse, den der Vorstand des Verbandes hierzu gefaßt hat, heißt es, daß — im Gegensatz zur Auffassung des flämischen Oberbürgermeisters May — die internationale Lage keinen Anlaß geboten habe, die geplante Kundgebung zu verbieten. Im Gegenteil sei gerade jetzt eine Massenkundgebung zugunsten einer Politik der Selbstständigkeit und des Friedens gegen das französisch-belgische Militärabkommen, gegen Kriegsgewalt und Kriegsbegehr geboten. Die Schritte, die der Vorstand des Verbandes bei der Regierung unternommen habe, um die Zurücknahme des Verbotes zu erreichen, habe bis jetzt keinen Erfolg gehabt.

Chronik
Dippoldiswalde. Am heutigen Tag vollenden sich 25 Jahre, daß Freireummeister Hölzl das bis dahin von Rob. Görmann betriebene Geschäft übernahm. In fleißiger Arbeit hat er es zu einem der angesehensten seiner Branche in unfrer Stadt gemacht und hat sich nebenher in einer größeren Zahl von Ehrenämtern stets rege beteiligt.

Hauptgeschäft: Fels Jehme, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschl. Wiedersicht, Stellvert. Hauptgeschäftsführer: Werner Kunzsch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Fels Jehme, Dippoldiswalde. D. A. II 38: 1182. Druck und Verlag: Carl Jehme, Dippoldiswalde. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Biehmarkt Dippoldiswalde

Mittwoch, d. 18., u. Donnerstag, d. 19. März, stelle ich einen Transport 20 Stück

Altp.-Holländer Röhre und Kalben

hochtragend und mit Käbern

Ruhfälder und Herdbuchbullen

mit Abstammungs- und Milchleistungsnachweisen im

Bahnhof

preiswert zum Verkauf und Tausch auf Schlachtvieh

Richard Herrlich, Zuchtviehgeschäft

Ober-Cosmütz bei Freiberg. Fernruf Amt Klingenberg 42

Fett, Öl und Schmutz, sie müssen weichen, denn

IMI

säubert ohnegleichen!

Serien-Statistiken hält

Buchdruckerei Carl Jehme vorrätig

Saatbeizen

empfiehlt

Louis Schmidt

Zur Frühjahrspflanzung

empfehle in Markenware

Obstbäume aller Art

Beerennobst

Ziergehölz

Alleebäume

Koniferen und Stauden

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat das Dippoldiswalde

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat das Dippoldiswalde

Appell an die Nation

Der Traditionsgau huldigt dem Führer

Die gewaltige Kundgebung, mit der der Traditionsgau München-Oberbayern in der Hauptstadt der Bewegung den Wahlkampf einleitete, wird für alle Zeiten in der Geschichte des Gau's und seiner Hauptstadt als das bedeutendste Ereignis eingetragen sein, das die an machtvolle Kundgebungen und einprägende Feiern des Gau's und der ganzen Nation wahrlich nicht arme Hauptstadt der Bewegung je gesehen hat. In einem Bekenntnis von unerhörter Eindringlichkeit vereinten sich Partei und Gliederungen, angeschlossene Verbände und Hunderttausende von Volksgenossen in diesen Stunden zu einer Huldigung vor dem Führer, die kaum jemals ihresgleichen hatte.

Schon in den Nachmittagsstunden fanden nicht nur die Straßen der Innenstadt vollkommen im Zeichen des großen Tages, auch auf allen Einfallstraßen rüdten unabsehbare Kraftwagenabteilungen mit mehr als 30 000 Volksgenossen aus allen Kreisen des Traditionsgau's an, während 45 Sonderzüge auf allen Bahnhöfen weitere 45 000 Teilnehmer der Kundgebung herangebracht hatten. Je näher die Stunde des Beginns heranrückte, um so deutlicher fühlte man in den Straßen die freudige Spannung, mit der die Hunderttausende dem denkwürdigen Ereignis entgegenzogen. In allen Stadtteilen sammelten sich die Formationen der Partei und ihre Gliederungen, SA., SS., NSKK, HJ., WDM., die Deutsche Arbeitsfront, der Reichsluftschutz und alle anderen Organisationen. Mit den nationalsozialistischen Kampfbildern auf den Lippen, begleitet von den Marschweifen aller Musikkorps des Traditionsgau's, strebten endlose Marschkolonnen dem Ziele des Abends, der Theresienwiese und dem Ausstellungsgelände zu, alle geleitet von einem Willen, alle geeint in einem einzigen Bekenntnis, dem Bekenntnis zum Führer und damit zu Deutschland.

Der Aufmarsch

Mit dem Einzug von 15 000 Wädeln des WDM. beginnt der Aufmarsch der 200 000 auf der Theresienwiese; ihnen folgen die Ehrenstürme der SA., SS., des NSKK und des Arbeitsdienstes mit Fahnen und Standarten. Mit klingendem Spiel naht die Gaudereitschaft, der die Fahnen der 90 Ortsgruppen des Kreises München und die Fahnenabteilungen der HJ. folgen. Ein besonders eindrucksvolles Bild bietet sich, als die Belegschaften der oberbayerischen Bergwerke in ihrer kleidsamen Knappentracht mit brennenden Grubenlampen heranziehen. Unaufhörlich wie der Aufmarsch der Formationen, geht auch der Strom vieler Zehntausender alter Kämpfer.

Plötzlich flammen Scheinwerfer auf und tauchen das ganze Gelände in gleißendes Licht. Der riesige Halbkreis der Theresienwiese ist in zwei große Felder geteilt, deren Mitte die geschlossenen Formationen einnehmen. Das weite Rund der Umgebung des Aufmarschgeländes nimmt die Bevölkerung ein, die in immer größeren Massen herandrängt, während sich von beiden Seiten der Wiese der Aufmarsch der Formationen in Marschkolonnen von je 2500 Mann vollzieht. Bald gleicht das Gelände einem unübersehbaren Meer von Menschen.

Gegen 21 Uhr erlöschen die Scheinwerfer und Lichter des Festplatzes, der nun vollständig in Dunkel gehüllt liegt. Der rot glühende Gürtel der Feuer rings um das Aufmarschgelände und auf den Ausstellungshöhen leuchtet auf. Signalaraketen steigen von dem Standbild der Bavaria aus zum Sternenhimmel empor. Sie kündigen das Nahen des Führers an.

Ankunft des Führers

Der Führer fährt durch die breite Gasse der Formationen. Brausende Heil-Rufe begleiten ihn bis vor das Portal des Ausstellungsgeländes. Dann verläßt er den Wagen und nimmt die Meldung des Kommandeurs der Ehrenkompanie der SS.-Verfügungstruppe entgegen. Als der Führer das Hauptportal des Ausstellungsgeländes durchschreitet, bereitet ihm die 15 000 Wädeln des WDM., die das Ehrenspalier bilden, aus begeistertem Herzen eine jubelnde Huldigung. Auf der Theresienwiese draußen leuchten die Scheinwerfer wieder auf und werfen ihre Strahlen auf das unübersehbare Menschengewoge zu Füßen der Bavaria.

In der Ausstellungshalle 1 wehen von der Decke die Fahnen der Bewegung. Die große, weit ausladende Bühne ist wirkungsvoll geschmückt. In der ersten Reihe vor der Bühne haben die Blutordensträger und die Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens Platz gefunden. Auf der anderen Seite dieser Reihe steht man viele führende Persönlichkeiten der Bewegung, unter ihnen mehrere Reichsleiter.

Der stellvertretende Gauleiter Rippold eröffnet die Kundgebung. Mit einem Gruß an die Laufende von Männern und Frauen, die aus den Gauen Schwaben und Bayerische Ostmark gekommen sind und an die Zehntausende von oberbayerischen Volksgenossen, die mit Sonderzügen gekommen waren, mit einem Gruß aber auch an die Hunderttausende, die auf der Theresienwiese aufmarschiert sind, gab er der Ueberzeugung Ausdruck, daß sie aus dieser

Kundgebung Kraft und Glaube schöpfen werden für den Kampf der nächsten zwei Wochen, auf daß am 29. März auch dieses Gebiet zeige, daß es hinter dem Führer steht, für Ehre und Freiheit dieses Volkes, für den Frieden der Welt.

Dann spricht der Gauleiter des Traditionsgau's, Staatsminister Adolf Wagner. Er gibt ein erschütterndes Bild des deutschen Zusammenbruchs nach dem Weltkrieg und verteidigt unter der sich immer wiederholenden Zustimmung der Massen das geschichtliche Recht Deutschlands auf Wiederherstellung seiner Ehre und Freiheit. Am Schluß seiner eindrucksvollen Ausführungen erbittet er sich von den Massen unter deren stürmischer Zustimmung die Ermächtigung, Adolf Hitler zu sagen, daß die hier versammelten deutschen Männer und Frauen in ihm den Wiederhersteller der deutschen Gleichberechtigung und vor allem den Außer im Streite gegen die Weltpest des Bolschewismus und damit den wahrhaftesten Verteidiger der europäischen Kultur und des europäischen und damit des Weltfriedens überhaupt sehen.

„Die Versammelten bringen dem Führer ihr ganzes Herz, ihren unbändigen Glauben, ihr unerschütterliches Vertrauen und ihre ewige Treue entgegen und bitten den Allmächtigen, daß er ihm Kraft geben möge, damit er seine Sendung erfülle, den Gedanken des Friedens zu verwirklichen.“ Bei diesen Worten brachen die Versammelten in einen wahren Jubelsturm aus, der überwältigend und herzerschütternd beweist, wie sehr der Gauleiter ihnen aus der Seele gesprochen hat.

Der Badenweiler Marsch rauscht auf und unter einem wahren Orkan von Heil-Rufen und des Jubels betritt der Führer durch das Ehrenspalier der SS. die Halle und nimmt mit seiner Begleitung, dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, Reichsführer SS. Himmler, Reichspresseschef Dr. Dietrich, Obergruppenführer Brücker, Reichsstatthalter General von Epp, Völkischer von Ribbentrop und SS.-Brigadeführer Schaub, auf der Tribüne Plak. Gauleiter Wagner

Arbeitsbeschaffung?

Ja! Aber wie?

So hieß es früher!

Reden und Versprechen der System-Regierungen führten zu nichts.

Das zeigte die damals täglich anschwellende Armee der Arbeitslosen:

Januar 1929:	3 Millionen.
Januar 1930:	3½ Millionen.
Januar 1931:	5 Millionen
Januar 1932:	6 Millionen
Januar 1933:	7 Millionen

Die Tat allein entscheidet!

Der Führer hat die Arbeitslosigkeit geschlagen:

Januar 1936:

Nur noch 2,5 Mill. Arbeitslose;
4,5 Mill. sind wieder in den Arbeitsprozeß eingegliedert.

Heißt dem Führer den Sieg sichern!

Kämpft mit ihm!

Gebt ihm am 29. März

Eure Stimme!

verließ nun, begleitet von dem tosenden Beifall der Massen, das Treuegelöbnis

Adolf Hitler

nimmt dann das Wort. Wer diesen glücklichen Tag für die Hauptstadt der Bewegung miterlebt hat, dem bleiben sicherlich für immer unvergessen die eineinhalb Stunden, in denen er voll Spannung und Begeisterung dem Führer lauschen durfte, ganz gleich ob in seiner unmittelbaren Nähe in einer der drei großen Ausstellungshallen, ob unter den drei mal 100 000 Münchenern, Oberländern, Schwaben oder Ostmärkern draußen auf der Theresienwiese oder zu Hause am Rundfunkgerät. Der Führer schilderte, warum er dreimal bisher das deutsche Volk bat, öffentlich Bekenntnis zur Führung des Reiches abzulegen, und warum er auch diesmal das deutsche Volk bitte, ihm sein Vertrauen auszusprechen, damit er weiter sein mutiger und treuer Kämpfer sein könne.

Adolf Hitler führte dann die Zeit vor Augen, die er bei der Machtübernahme vorfand, eine Zeit, in der ein Gebiet allein von der Größe des Landes Thüringen zur Zwangsversteigerung stand, eine Zeit, in der aus einem Volk von gelehrten Arbeitern ein Volk von Gelegenheitsarbeitern zu werden drohte, eine Zeit, in der niemals ein einzelner verantwortlich sein wollte. Er zeigte unter rauschendem Beifall, wie unter dem Nationalsozialismus jeder Amtsträger gerade stehen muß für sein Handeln und sich nicht hinter Ausschlußbeschlüssen verbergen kann.

Mit geradezu stürmischer Heiterkeit folgte die Versammlung, als der Führer die Härte der Parteien und Parteichen-Wirtschaft schilderte, deren Gefährdung ausgerottet werden mußte, damit endlich wieder Luft und Sonne zum deutschen Lebensbaum kommen konnte. Und dann zeichnete er der gespannt lauschenden Versammlung die fortschreitende Besserung der Verhältnisse in Deutschland, um anschließend in ähnlicher Weise wie in Karlsruhe den außenpolitischen Standpunkt des deutschen Volkes in einprägsamer Weise darzulegen. Er erklärte unter tosendem Beifall, dem deutschen Volke wieder die Achtung der Welt erkämpfen zu wollen.

Deutschland habe in den letzten drei Jahren eine Zeit erlebt, deren es sich nicht zu schämen brauche. Er und seine Getreuen handelten immer aus dem Gefühl: Du trägst die Ehre der deutschen Nation auf deinen Schultern.

Freudige Zustimmung folgte diesem Bekenntnis zur Verantwortung.

Der Führer schilderte dann seinen immerwährenden Kampf für die Freiheit seines Volkes und für dessen Gleichberechtigung und erklärte, daß er nur den einen Wunsch habe: in der Geschichte des deutschen Volkes in Ehren genannt zu werden. (Wieder kannte die Begeisterung der Massen seine Grenzen.)

Aufrichtig und ehrlich wolle er sich bemühen, die wahren Voraussetzungen für den Frieden der Welt zu schaffen. Noch einmal erinnerte Adolf Hitler an die bittere Schmach des Versailler Diktats. „Noch nie“, so rief er aus, „hat das deutsche Volk Unterdrückung ertragen.“ (Minutenlanges Beifall zeigte, daß der Führer allen aus der Seele gesprochen hatte.)

Im weiteren Verlauf der Rede wies der Führer — wie in Karlsruhe — auf seinen einzigartigen Friedensvorschlag an die Welt hin. Die Zustimmung des Volkes zu seiner Handlungsweise, so betonte er mit Nachdruck, sei das einzige, was für ihn maßgebend sei, damit er weiterkämpfen könne für die Freiheit, die Gleichberechtigung und den Frieden.

Als der Führer am Schluß seiner Rede dann fragte: „Ist Deutschland in diesen drei Jahren nicht stärker und reicher, gesünder und freier geworden?“ — da wollten die Heil-Rufe und die brausende Zustimmung der Massen kein Ende nehmen. Die Hunderttausende hatten schon jetzt dem Führer ihre Antwort gegeben.

Unter neuen jubelnden Kundgebungen verließ der Führer die begeisterte Menge, nachdem das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied verklungen waren. Damit hatte die Kundgebung der 300 000 ihr Ende gefunden.

Die Triumphfahrt des Führers

Als der Führer, der nach Beendigung seiner Rede durch die Ausstellungshallen gegangen und überall von Zehntausenden mit stürmischem Jubel begrüßt worden war, nun auf den von Scheinwerfern hell erleuchteten Vorplatz hinaustrat, da bot sich ihm und seinen Begleitern von dieser Anhöhe aus ein phantastisches, wohl noch nie gesehenes Bild. Die Hunderttausende auf der Theresienwiese schwenkten ihre Fahnen, deren Feuerkörper sich zu einem wogenden Leuchtband vereinigten. Die tosenden Heilrufe bildeten eine einzigartige Symphonie zu diesem prächtigen, unvergesslichen Schauspiel.

Auf dem Podium am Hang der Theresienwiese grüßte der Führer die Menge mit erhobener Rechten und brausende Heil-Rufe erwiderten seinen Gruß. Gauleiter Wagner brachte ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer aus, das ein vielhunderttausendstimmiges Echo fand und immer wieder von neuem aufklang. Die Begeisterung der Massen erreichte ihren Höhepunkt, als dann der Führer langsam in einer breiten Gasse mitten durch die 200 000 Fackelträger

Schach den Kriegshekern der Welt!

Jede Stimme dem Führer!

hindurchfuhr. Immer wieder umbrandete die unbeschreibliche Begeisterung der Hunderttausende den Führer auf dieser einzigartigen „Via triumphalis“.

Fackelzug der 200 000

Einen würdigen Abschluß der großen Kundgebung für den Führer bildete der große Fackelzug nach der Stadt. Er war in fünf riesige Säulen eingeteilt, die ihren Weg unter dem klingenden Spiel der Musikzüge, unter Trommelklang und Marschliedern durch die Straßen der Stadt sich bahnten. Ganz München war auf den Beinen, um dieses in solcher Größe noch nie gesehene nächtliche Schauspiel mitzuerleben. Das war der Abschied von dem erhebenden Tag, an dem die Hauptstadt der Bewegung dem Führer, ihrem Führer, ihr unverbrüchliches Treuegelöbniß für die Zukunft ablegte.

Die Eindrücke dieses Abends werden sich in dem Volksurteil vom 29. März ausdrücken, das lauten wird: Das ganze deutsche Volk wie ein Mann hinter dem Führer Adolf Hitler!

Dr. Goebbels und Wilhelm Kube in Potsdam

Der eindrucksvollen Kundgebung, mit der Gauleiter Oberpräsident Wilhelm Kube den Wahlkampf in der Kurmark Mitte voriger Woche an historischer Stätte Potsdams eingeleitet hatte, folgte am Sonntag eine weitere Großveranstaltung im Potsdamer Stadion, das weit draußen vor der Stadt am Ufer des Tempeliner Sees gelegen ist. Reichsleiter Dr. Goebbels griff erneut in den Wahlkampf ein, um im Zeichen der wiedergewonnenen Wehrhaftigkeit gerade die Bevölkerung der alten Soldatenstadt Potsdam an ihre Dankespflicht zu gemahnen.

Außer den Formationen der Gliederungen der Partei und der ihr angeschlossenen Verbände marschierten auch starke Abordnungen der Deutschen Arbeitsfront, Schulter an Schulter mit verschiedenen Beamtenfachschaften geschlossen auf, so daß insgesamt etwa 15 000 Potsdamer der Veranstaltung beiwohnten.

Draußen vor dem Stadion empfängt die Gauleiter ein Ehrensturm der SA und mit präpariertem Spaten eine Ehrenabteilung der Reichsschule des Arbeitsdienstes. Mit Heilrufen, die Hand zum Grusse erhoben, empfangen die Potsdamer den Eroberer Berlins und den Gauleiter der Kurmark. Von der Standardtruppe Potsdam geführt, ziehen die Fahnen und Feldzeichen ein.

Gauleiter Wilhelm Kube

entbietet dem Reichsleiter den Dank für sein Erscheinen in der Hauptstadt der Kurmark. Schon der Anfang des Wahlkampfes lasse erkennen, daß ein neues Erwachen über unser Volk gekommen sei. Was sich da und dort an kleinstem Mißvergnügen noch gezeigt haben möge, das sei nun vergessen angeht der Größe der geschichtlichen Stunde. Das deutsche Volk, das sich heute mehr denn je im Blickpunkt der Welt wisse, beginne über sich selbst hinaus zu wachsen. Nun komme es darauf an, dieser gespannt wartenden Welt zu zeigen, daß sich das Volk in Treue und Geschlossenheit der Größe des Führers und der Größe seiner Taten würdig erweise.

Ein Wahlkampf beginne, der an Bedeutung von keinem der früheren erreicht werde. „Denn noch nie“, so rief Wilhelm Kube unter lebhafter Zustimmung aus, „hat ein politischer Führer einem Volk eine Barocke von so stolzem, befreiendem und adelndem Inhalt gegeben, wie Adolf Hitler seiner deutschen Nation. Sein Hauptziel ist: der deutsche Friede! Um diesen Frieden ringen wir, und um diese Friedenspolitik geht es am 29. März. Auch wir im Lande des roten Adlers wollen durch die Geschlossenheit unseres Eintrages zeigen, daß wir würdig sind des Mannes, den uns der Herrgott geschickt hat.“ — Dem Rufe des Gauleiters folgend, bringt die Menge ein brausendes Sieg-Heil auf Dr. Goebbels, als den alten Vorkämpfer und Gauleiter aus. Dann nimmt

Dr. Goebbels

das Wort. Er erinnert an den symbolhaften Zusammentritt des ersten Deutschen Reichstages nach der Machtergreifung in der Garnisonkirche zu Potsdam und legt dann im einzelnen dar, wie das Versprechen, das dort an der Brust der großen Preußenkönige abgegeben wurde, die Kraft und Stärke des Reiches nach innen und außen zu mehren, in dreißigjähriger mühevoller Arbeit in die Wirklichkeit umgesetzt worden ist.

„Das Deutschland von damals und das von heute dulden fast keinen Vergleich mehr miteinander. Einst Spielball in den Händen der anderen, ist unser Land heute, kaum drei Jahre später, bereits wieder eine Weltmacht, die keiner aus der Rechnung lassen kann. Große Opfer haben wir verlangen müssen. Aber wer wollte sagen, daß sich diese Opfer nicht gelohnt hätten? Wie waren mutig genug, große Einsätze zu wagen, lehrte doch die Geschichte, daß ohne Einsatz kein Gewinn ist.“

„Von Parlamenten konnte solcher Einsatz und solcher Mut nicht erwartet werden. Entschlüsse von historischer Tragweite“, so rief Dr. Goebbels unter begeistelter Zustimmung aus, „werden von Männern gefaßt! Darum haben wir auch die Parteipapste, die doch nichts anderes konnten, als uns immer wieder hindernd zwischen den Beinen herumzulaufen, ausgeschaltet. Denn ein Mann, der in seinen politischen Entscheidungen dauernd nach vorn sieht, muß sich im Rücken gefichert wissen.“

Wieder und wieder unterbricht Beifall den Redner. Selbst hier unter freiem Himmel wird die Welle begeisterter Zustimmung, die auch den letzten Hörer erfasst, kraftvoll spürbar, als Dr. Goebbels mit zündenden Worten den inneren Aufbau mit seinen grundlegenden Veränderungen und Verbesserungen auf den verschiedensten Gebieten aufzeigt, als er an die nie erlahmende Arbeit des Führers erinnert, und als er in aufreißenden Sätzen die Bedeutung gerade dieser Wahl herausstellt, bei der es fürwahr nicht um Nichtigkeiten und kleine Dinge geht.

„Ich glaube, Potsdam wird seiner alten Tradition treu bleiben! Diese Stadt“, so schloß Dr. Goebbels, „deren Name zu einem Begriff besten alten Preußentums geworden ist, wird sich mit Einstimmigkeit zum neuen Staat und seinem Führer bekennen!“

Wie ein Mann erhebt sich die Menge nach diesen aufreißenden Worten des Ministers und bringt mit dem Redner auf das Reich des Friedens, der Ehre und der Gleichberechtigung und seinen Führer ein über Ufer und See hallendes Heil aus.

Sendboten des Führers

4000 deutsche Arbeiter fahren nach Madeira

Am Sonntag trafen zum zweiten Male deutsche Arbeiter auf den AdF-Schiffen von Hamburg aus die Fahrt über den Ozean nach Madeira an.

Hamburg hatte diesem Ereignis wieder einen würdigen Rahmen gegeben. Tausende von Fahnen wehten in Hamburgs Hafen. Von den Werften, von den Wänden der Docks grühten riesige Transparente und verkündeten hier, am Ausfallort des neuen Reiches zur Welt: „Deutschland ist schöner geworden“, seitdem der Führer Adolf Hitler das Steuer führt.

Vor der Ueberseebrücke und den St. Pauli-Landungsbrücken hatten die großen Schiffe festgemacht. Seit den frühesten Morgenstunden wogte ein ununterbrochener Strom glückstrahlender Menschen durch die Stadt, 4000 deutsche Arbeiter aus allen Teilen des Reiches zogen durch die alte Hansestadt zum Hafen, um sich an Bord der AdF-Schiffe „St. Louis“, „Der Deutsche“, „Oceana“ und „Sierra Cordoba“ zu begeben.

Lauter Jubel erklang, als sich Reichsorganisationsleiter Dr. Ley mit Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann an Bord des „Hein Godenwind“ begab, um der Flotte der deutschen Arbeit, der Flotte des Friedens, den Befehl zum Licht der Anker zu geben. Der Leiter des Reichsamtes für Reisen, Wandern und Urlaub, Passieren, begrüßte den Reichsorganisationsleiter und kündigte an, daß in diesem Jahre 8000 deutsche schaffende Volksgenossen nach den Ländern und Inseln des Südens und 150 000 in die schönen Fjorde Norwegens fahren werden.

Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann rief den freudestrahlenden Madeira-Fahrern „Glückliche Fahrt und frohe Reise“ zu. Dann trat der

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

ans Mikrophon. Er führte u. a. aus: „Nichts dokumentiert besser das Neue unserer Zeit, als die Tatsache, daß der deutsche Arbeiter heute als Repräsentant seines Landes und als Sendbote Deutschlands hinausfährt in fremde Lande. Der deutsche Arbeiter ist unser Sendbote für den Frieden und für die Disziplin. Symbolhaft für diese Fahrt ist es weiter, daß sie die Freude hinausträgt in die Welt. Das Gesicht Deutschlands ist das strahlende Antlitz des deutschen Arbeiters.“

Es gibt keinen größeren Beweis für die Friedensliebe Deutschlands, als diese deutschen Menschen selbst. Wer die Freude will, der muß das Leben lieben, und wer das Leben

liebt, der muß den Frieden lieben. So ist „Kraft durch Freude“ der schlagendste Beweis der Friedensliebe Deutschlands. Aber wir wollen nicht das Leben um jeden Preis, wir sind keine Pazifisten, die auch in Schande und Ehrlosigkeit leben könnten. Wir wollen das Leben, aber das Leben in Ehre. Und wir sind stolz, weil Deutschland dank des großen Werkes des Führers wieder ein Leben in Ehre führt.“ (Zubelader Beifall.)

Dr. Ley umriß dann die gewaltige Aufbaubarbeit des Nationalsozialismus in den drei letzten Jahren, als deren Ergebnis er feststellte: „Deutschland ist schöner geworden.“ Schließlich richtete der Reichsorganisationsleiter Worte des Dankes an das portugiesische Volk und seinen Präsidenten in der Ueberzeugung, daß die deutschen Madetriffler auch in diesem Jahre genau so freundlich aufgenommen werden würden wie im vorigen.

Donnernd brach sich das Sieg-Heil der Zehntausende auf Führer und Volk an den Wänden der Docks und der Gebäude am Ufer, als Dr. Ley geendet hatte. Dann begab sich Dr. Ley mit Gauleiter Kaufmann und seiner Begleitung an Bord der „St. Louis“, um bis Lixbaven an der Austreise teilzunehmen. Langsam legten die Schiffe von ihren Liegeplätzen ab. Letzte Grüße hinüber und herüber.

Die „St. Louis“ setzte sich an die Spitze, gefolgt vom „Deutschen“, der „Oceana“ und der „Sierra Cordoba“. An den Uferstraßen Altonas und der Elbvororte Heil-Kuse und Führewinkel unzähliger Menschenmassen. Schneller und schneller wurde dann die Fahrt, dem Meere, dem sonnigen Süden zu. Deutschlands Flotte des Friedens ist ausgelaufen.

Danktelegramm an den Führer

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sandte an den Führer folgendes Telegramm: „Mein Führer. Vor einem Jahr meldete ich Ihnen zum ersten Male, daß deutsche Arbeiter nach Madeira fahren. Es waren drei Schiffe mit 3000 Arbeitern und Arbeiterinnen. Heute melde ich Ihnen, mein Führer, daß acht Schiffe mit über 8000 Arbeitern und Arbeiterinnen diese herrliche Reise nach dem sonnigen Süden antreten. Diese 8000 Deutsche aus allen Gauen unseres Vaterlandes sind Sendboten des Friedens, der Disziplin und der ehrenhaften Auffassung des neuen Deutschlands. Sie alle tragen die Freude und den deutschen Lebenswillen hinaus in die Welt. Das neue Deutschland trägt das Gesicht des deutschen Arbeiters, hart und doch strahlend vor Glück. Das ist Ihr Werk, mein Führer. Der deutsche Arbeiter dankt Ihnen aus übervollem Herzen. Sieg-Heil!“

Die Soldaten danken dem Führer

Oberst Reinhard an den Koffhäuserbund.

Köln, 16. März.

In der großen Halle der Kölner Messe fand die Uebergabe der neuen Koffhäuserfahnen der Landesverbände Niederrhein und Westfalen des Deutschen Reichskriegerbundes durch Oberst a. D. Reinhard statt. In seiner Ansprache erinnerte der Bundesführer an die älteste in der Ehrenhalle des Koffhäuserdenkmals ruhende Fahne des Bundes, die in den Schlachten Friedrichs des Großen vorangeweht habe. Ueber den Teilnehmern der Kundgebung flatterte heute die neue Fahne des Bundes. 150 Jahre lagen zwischen diesen beiden Fahnen, in denen Deutschland zu stolzen Höhen und tiefen Abgründen geschritten sei. Großen Dank schulde die Nation dem Führer, der Deutschland wieder emporgeführt und nunmehr auch die letzten Fesseln von den rheinischen Landen genommen habe.

Kein Führer und kein Staatsmann vor Adolf Hitler habe je ein Volk aus tieferer Schmach emporgerissen. Das danken dem Führer die alten Soldaten bis an ihr Lebensende. Und diesen Dank müsse man durch die Taten beweisen. Wiederum habe der Führer die Nation zur Reichstagswahl aufgerufen, um vor aller Welt zu zeigen, daß aus seinen Taten nicht nur sein eigener Wille, sondern auch das Wollen der gesamten Nation spreche.

„Kameraden“, so rief der Bundesführer aus, „ihre fennei eure Pflicht! Eure Pflicht ist Deutschland! Unsere Stimmen gehören dem Führer! Die Fahnen verpflichten uns auf den Führer und Deutschland!“

Wassersport — Luftsport

Feierliche Eröffnung der großen Ausstellung.

Zur feierlichen Eröffnung der Großen Wassersport- und Luftsportausstellung Berlin 1936 waren etwa 1200 Ehrengäste in der mit den Fahnen des Dritten Reiches geschmückten Halle I am Kaiserdamen erschienen.

Aus der Fülle der Ehrengäste seien genannt: die Botschafter von China, Italien, der UdSSR, und der Türkei, die Gesandten von Ägypten, Bolivien, vom Irak, von Oesterreich und Ungarn, ferner Reichsminister Rüst, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Raeder, General der Flieger Kaupisch, Reichsjugendführer Baldur von Schirach.

Der Staatskommissar der Hauptstadt Berlin, Dr. Bippert, wies nach herzlichem Begrüßungswort auf das verheißungsvolle Zeichen hin, daß es gerade im Jahre der Olympischen Spiele gelungen sei, zwei der bedeutendsten Sportzweige in den Ausstellungshallen am Funkturm zu vereinen. Diese Tatsache stelle zugleich ein Sinnbild jener einheitlichen Ausrichtung dar, die der weitsehenden Wille des Führers auch dem sportlichen Leben Deutschlands gegeben habe.

Der Reichsluftsportführer, Oberst Mahne, wies in seiner Ansprache auf die ihm vom Reichsluftfahrtministerium gestellten bedeutenden Aufgaben hin und betonte dabei u. a., daß der Reichsminister der Luftfahrt, General Göring, vor Jahren das stolze Wort geprägt habe: „Das deutsche Volk muß ein Volk von Fliegern werden!“ Vieles sei seitdem geschehen in der Aufklärung, in der Interessierung der breiten Massen und in der Gewinnung von An-

hängern für die Fliegerei. Aber das genüge noch nicht. Der Redner schloß: Aus Luftsportgeist ist jeder Flug geboren. Luftsport ist die Kraftquelle und der Antrieb für deutsche Luftgelenk und Luftwehr. Durch Luftsport zur fliegenden Nation!

Die Schlußansprache hielt Reichsluftsportführer von Tschammer und Osten. Er betonte, daß die Wassersport-Ausstellung stark im Zeichen der Olympischen Spiele stehe. Nach einem Ueberblick über die Entwicklung des Kanu- und Rudersports entwarf der Redner ein packendes Bild von der Schau der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die ein sicheres Versprechen dafür sei, daß der Wassersport schließlich jedem Volksgenossen zugänglich gemacht werde, der den guten Willen habe, sich hier zu betätigen. Mit dem Wunsche, daß der Ausstellung ein voller Erfolg beschieden sein möge, erklärte der Reichsluftsportführer die große Schau für eröffnet.

Unter sachkundiger Führung folgte ein Rundgang durch die Ausstellung.

Italien verhandlungsbereit

Zusammentritt des Dreizehner-Ausschusses?

London, 15. März.

Reuter berichtet, daß auf Ersuchen der italienischen Abordnung wahrscheinlich der Dreizehner-Ausschuß des Völkerbundes in den neuen Woche in London zusammentreten werde. Italien sei, so fügt Reuter erklärend hinzu, der Auffassung, daß nach der Annahme des Vorschlages, in Verhandlungen über eine Einsetzung der italienisch-afrikanischen Feindseligkeiten einzutreten, dies im Hinblick auf die Bedeutung der italienischen Mitarbeit bei der europäischen Hauptfrage ein geeigneter Augenblick sei.

Von allen Teilen der abessinischen Nord- und der Südfrent werden erneut heftige Bombardements gemeldet. Der italienische Bormarsch am Ubaa (Wadi) sei zum Stillstand gelangt. Nach den abessinischen Berichten seien die Italiener damit beschäftigt, zu schanzten und die rückwärtigen Straßen auszubauen, um die in der vorderen Linie liegenden Truppen versorgen zu können. Es wird behauptet, daß ihre Verlogung mit Lebensmitteln und Munition jetzt noch immer durch Flugzeuge mit Fallschirmabwürfen vorgenommen werden müsse. In der Provinz Ogaden seien kleinere Vorpostenaesfekte im Gange.

Oesterreichisch-ungarische Ansprache

Das Ergebnis des Ministerbesuchs in Budapest.

Budapest, 16. März.

Ueber die Verhandlungen der beiden österreichischen Minister in Budapest, Dr. von Schuschnigg und von Berger-Waldenegg, ist eine amtliche Mitteilung veröffentlicht worden. Zunächst wird ausgeführt, daß die Regierungschefs der beiden Länder und ihre Außenminister im Sinne der römischen Protokolle die Ueberreinstimmung ihrer Ansicht über die gegenwärtige Lage haben feststellen können. Diesem Gedankenaustausch werde sich im Laufe der kommenden Woche in Rom eine Zusammenkunft der drei Unterschniger der römischen Protokolle anschließen.

Ein beträchtlicher Teil der Besprechungen sei den wirtschaftlichen Fragen gewidmet gewesen, wobei grundsätzliche Richtlinien vereinbart worden seien, die den beiderseitigen Referenten zur ersten Bereinigung dieser Fragen dienen sollen.

Wehrpflichtige im Beurlaubenstand

Reserve und Ersatzreserve, Landwehr und Landsturm.

Aus Anlaß des einjährigen Bestehens der deutschen Wehrfreiheit erörtert der Oberregierungsrat im Reichswehrministerium, Dr. Senfleben, in der „Juristischen Wochenschrift“ einige Probleme des neuen deutschen Wehrrechts, wobei er in gemeinverständlicher Weise einen Überblick über den Umfang unserer Wehrpflicht und insbesondere über den Beurlaubenstand gibt. In das aktive Wehrdienstverhältnis gelangt man nur durch Einberufung auf Grund der Musterung und Aushebung oder auf Grund freiwilliger Meldung. Dagegen wird der Wehrpflichtige Angehöriger des Beurlaubenstandes von Befehlen wegen, ohne daß es eines besonderen Staatsaktes hierfür bedarf. An seinem 19. Geburtstag tritt er ohne weiteres in die Ersatzreserve ein. Am 1. April nach Vollendung seines 35. Lebensjahres tritt er selbstständig bis zum Austritt aus dem wehrpflichtigen Alter zur Landwehr über. Er befindet sich so in einer Art Wehrdienstbereitschaft, bis durch Musterung und Aushebung oder sonstige Entscheidung der Ersatzdienststellen über sein engeres Wehrpflichtverhältnis entschieden wird. Der Beurlaubenstand kennt ein vierfaches Verhältnis: Reserve, Ersatzreserve, Landwehr und in Ausnahmefällen Landsturm. Der Unterschied zwischen Reserve und Ersatzreserve besteht darin, daß der Reserve nur angehören kann, wer seiner aktiven Dienstpflicht ganz oder teilweise genügt hat. Wer nach dem 35. Lebensjahr in die Wehrpflicht eingetreten ist, gehört logischerweise der Landwehr an.

Hervorzuheben ist, daß die aus der alten Wehrmacht Ausgeschiedenen, gleichwohl mit welchem Dienstgrad, jetzt von der Wehrpflicht des Dritten Reiches erfasst werden, sofern sie noch im wehrpflichtigen Alter stehen. Sie nehmen hierbei nicht etwa von selbst wieder den in der alten Wehrmacht erlangten Dienstgrad an, sondern müssen einen gegebenen Dienstgrad in der neuen Wehrmacht besonders verdienen.

Im Gegensatz zu früher ist die Landwehrdienstpflicht heute lediglich eine Fortsetzung der Reserve- oder Ersatzreservepflicht. Die zwischen beiden durch Errichtung einer Altersgrenze geschaffene Kluft will nur betonen, daß die Angehörigen der Landwehr im Bedarfsfalle erst herangezogen werden sollen, wenn die Reserve zur Auffüllung der Mannschaften der Wehrmacht nicht mehr ausreicht. Der Landsturm ist im Gegensatz zu früher ein Wehrpflichtverhältnis, das nur bei besonderen Notständen und im Kriege und nur durch besondere Anordnung des Reichswehrministers begründet werden kann. Ist der Landsturm aber gebildet, dann gehören seine Angehörigen ohne weiteres dem Beurlaubenstand mit allen rechtlichen Folgen an.

Für die Zugehörigkeit zum Landsturm ist eine Altersgrenze nach oben nicht festgesetzt. Wie in uralter germanischer Zeit ist auch heute wieder jeder wehrhafte deutsche Mann, solange es seine Kräfte zulassen, zur Verteidigung von Volk und Vaterland berufen. Mit dem 31. März, der auf die Vollendung des 45. Lebensjahres folgt, erlöschen regelmäßig die sich aus der Wehrpflicht ergebenden Pflichten. Im Kriege und bei besonderen Notständen kann aber, wie bereits über den Landsturm ausgeführt, die Wehrpflicht wieder neu begründet werden.

Es bleibt daher auch für die davon betroffenen Kreise als Ausfluß der Wehrpflicht die allgemeine vaterländische Pflicht bestehen, sich selbst wehrfähig zu erhalten, den Wehrwillen zu fördern und jeden ihn schädigenden Einfluß abzuwehren.

Von Sonnabend bis Montag

Deutsch-tschechische Abmachungen.

Die in den letzten Tagen geführten Verhandlungen über den Reiseverkehr zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei sind in Berlin abgeschlossen worden. Es wurden Abmachungen getroffen, die eine Erleichterung des Reiseverkehrs von der Tschechoslowakei nach Deutschland insbesondere im Hinblick auf den Besuch der Olympischen Spiele bezwecken; Reisen von Deutschland nach der Tschechoslowakei können in der bisherigen Art und Weise durchgeführt werden.

Rüstungsorderungen in Polen.

Das Militärblatt „Wolka Brojna“ weist darauf hin, daß der Kriegsminister im Sejm und im Senat auf die Notwendigkeit verstärkter Mittel für die polnische Armee hingewiesen habe. Das Blatt fordert die Organisation der Reservisten, die Legionärverbände, die Verbände der militärischen Jugendvorbereitung und alle ähnlichen dazu auf, sich für die Aufbringung von Mitteln für die Armee außerhalb des Staatshaushalts einzusetzen, sei es nun, daß diese durch eine innere Anleihe oder in anderer Form aufgebracht werden.

Die Rigaer Große Wölde erhebt Klage.

Im Zusammenhang mit den neuen Befehlen über die Handels- und Industriekammer Lettlands hatte u. a. die durch ihre ehrenwürdige Geschichte (gegründet im 1350) und ihr kunsthistorisch wertvolles Haus bekannte deutsche private rechtliche Große Wölde vom lettischen Finanzminister die Bewilligung erhalten, sich aufzulösen. Ihr Eigentum mußte in diesem Falle entsprechend dem neuen Befehl auf die Kammer bzw. die Stadtverwaltung übergehen. Wie die Wölde jetzt melden, hat die Große Wölde gegen die Ernennung eines Liquidators durch den lettischen Finanzminister beim Senat Lettlands eine Klage angebracht. Die Klage der Großen Wölde soll am 23. März zur Verhandlung anstehen.

Schlichterbot in Ostoberschlesien.

Obwohl der im Warschauer Sejm eingebrachte Antrag auf ein allgemeines Schlichterbot in Polen noch keine Gestaltkraft erlangt hat, gehen zahlreiche Städte in Polen nunmehr selbstständig vor. Polen, Bromberg, Dirschau, Hohenstein und Graudenz haben bereits durch Stadtverordnetenbeschlüsse das Schlichterbot eingeführt. In Ostoberschlesien hat die Wojewodschaftshauptstadt Kattowitz den Anfang gemacht. Anträge liegen den Stadtverordnetenversammlungen in den ostoberschlesischen Städten Königshütte und Tarnowitz vor. Die Beschlüsse in Ostoberschlesien sind um so bemerkenswerter, als sie trotz der Genfer Konvention, die die Einführung des Schlichterbots in Deutschoberschlesien verbindlich gemacht wurden.

Offiziersnachwuchs der Luftwaffe

Meldungen bis zum 31. März

Zur Unterrichtung derjenigen jungen Leute, die den Beruf eines Offiziers der Luftwaffe ergreifen wollen, wird mitgeteilt, daß als nächster Einstellungstermin der 1. April 1937 in Frage kommt. Die Meldungen hierzu sind jedoch bereits bis zum 31. März 1936, also bis spätestens innerhalb 14 Tagen, einzureichen. Je eher die Gesuche eingereicht werden, desto schneller werden sie in Bearbeitung genommen.

Zur Einstellung als Fahnenjunker ist der Besitz des Abiturientenzeugnisses einer höheren Lehranstalt erforderlich. Altersgrenze ist das vollendete 24. Lebensjahr.

Anwärter für die Fliegertruppe melden sich bei der Annahmestelle für Fliegeroffizieranwärter, Berlin W. 62, Budapester Straße 10.

Anwärter für die Flakartillerie melden sich bei dem Kommandeur derjenigen Flakabteilung, bei welcher sie eingestellt zu werden wünschen.

Anwärter für die Luftnachrichtentruppe melden sich bei dem Kommando der Luftnachrichtenschule Halle (Saale).

Merkblätter, die die genauen Einstellungsbedingungen und ausführliche Anweisung zur Einreichung der Gesuche enthalten, können bei den obengenannten Meldestellen angefordert werden.

Soldaten, die kein Abitur haben, können nach einjähriger Dienstzeit in die Offizierslaufbahn als Fahnenjunker übernommen werden, wenn sie sich in der Dienstzeit besonders bewährt haben und die Gewähr bieten, auch ohne Abschluß einer wissenschaftlichen Vorbildung durch das Abitur vollwertige Offiziere zu werden. Sie dürfen aber zum Zeitpunkt der Übernahme nicht älter als 22 Jahre sein.

Meldungen von Nichtabiturienten zur Ableistung der einjährigen Dienstzeit sind nicht an die obengenannten Meldestellen für Offizieranwärter zu richten, sondern an die Meldestellen für den freiwilligen Eintritt als Soldat der Luftwaffe, das heißt an die Flieger-Ersatzabteilungen, Flakabteilungen, Luftnachrichten-Ersatztruppenteile und das Regiment „General Göring“. Wo sich diese Truppenteile befinden, kann beim nächsten Wehrbezirkskommando erfragt werden.

„Einmal in den Besitz der ihn verlockenden Macht gelangt, wird Hitler seine hauptsächlichsten Programmpunkte vergessen und so seine ehemals stolzen Pläne ganz jämmerlich reduzieren.“

(Der höchste preußische Beamte der Systemzeit.)

Adolf Hitler brach die Macht des Judentums!

Adolf Hitler brach die Macht des internationalen Kapitals!

Adolf Hitler gab der deutschen Arbeit die Ehre wieder!

Adolf Hitler besiegte die Not!

Adolf Hitler gab Millionen Arbeit und Brot!

Deshalb jede Stimme Adolf Hitler!

Sport vom Sonntag

Dippoldiswalder Sport

FTV. Dippoldiswalde — Fo. Freital-Burgh 10:2 (2:1). Bei nasser Witterung und demzufolge glatten Bodenverhältnissen war die Zuschauerzahl als mäßig zu bezeichnen. Besonders begeistert konnte das Freundschaftstreffen beider Mannschaften nicht. Der FTV war, besonders in der ersten Halbzeit, in nicht besonderer Form und die Gäste hatten außer richtigem Eifer und guter Hintermannschaft auch nichts aufzuweisen. Geradezu hilflos war die Sturmreihe der Freitaler. Von Anstoß weg fand sich der FTV-Sturm garnicht, bis auf zwei Tore des Linksaußen und Halblinken. Durch erzielte dann einen Gegentreffer. Nach Seitenwechsel spielte der FTV überlegen und drückte dies durch weitere acht Tore aus. Nur einmal noch konnte durch den FTV-Halter überwinden. Der neu eingestellte FTV-Linksaußen befriedigte. Schiri Voigt, Radenau, fand in manchen Abwehrenscheidungen Widerspruch, leitete aber sonst gut. In Dossendorf: FTV 3 — Dossendorf 2 3:12 (2:4). In Reichstädt: FTV Jgd. — Reichstädt komb. 2:2 (1:1).

Die Dresdner Sportfreunde 01 müssen absteigen. Am Sonntag erreichten die Punktspiele der Fußball-Gaue in Sachsen ihr Ende; sie brachten allerhand Ueberraschungen, und für die Dresdner Sportfreunde 01 eine ganz große Enttäuschung. Die Dresdner hatten die Hoffnung, daß wenn in Planitz der VfB Leipzig gegen SC Planitz gewinnt oder nur unentschieden spielt, sie weiter Gaufügarein bleiben. Nun haben die Planitzer auf eigenem Platz den VfB Leipzig glatt mit 3:0 geschlagen und sich damit die Zugehörigkeit zur Gaufüga erkämpft; so muß nun Sportfreunde 01 Dresden in die Bezirksklasse absteigen, auch keine Handballmannschaft.

In Dresden kamen zwei Gaufußspiele zum Austrag. Das Treffen Dresdner Sport-Club gegen Fortuna Leipzig 1:1 war eine sehr ruhige Angelegenheit; die Punktteilung war gerecht und schiedete weder der einen noch der anderen Partei. Aber nun die Ueberraschung: SC Guts Muts Dresden trat ohne seine Stammspieler Kasper, Weckert, Bachmann, Reimann, Ihan und Lohse und dafür mit Nachwuchsspielern an. Diese verunglückte Mannschaft brachte es fertig, den Gaumeister Polizei-Sportverein Chemnitz mit 5:1 einwandfrei zu schlagen. Zwar fehlten bei HSV Schneider, Helmchen und Kiehl, aber sonst waren alle Stammspieler zur Stelle. Bis zur Pause führte Guts Muts 3:1, dann schied Tormann Weggel für den Rest der Spielzeit nach einem Zusammenstoß aus und Weckert hütete das Tor.

Von Gaufußspielen in Sachsen zu beachten ist der 3:2-Sieg des Chemnitzer SC über Minerva Berlin. Tura Leipzig schlug in Dargitz den SC Dargitz mit 3:2. In Riesa behielt Wacker Leipzig mit 2:1 die Oberhand über den Riesaer SC. In Dresden wurden die Sportfreunde 01 von Preußen Berlin 2:1 geschlagen.

Fußball in den sächsischen Bezirken. Zweite Zwischenrunde Bezirksverband

- Bezirk Leipzig: SC 99 Leipzig—VfB Zwenkau 4:3 n. Verl.; Eintracht Leipzig—VfB Gaußig 3:2; Sportfreunde Leipzig—FC Connewitz 1:1 n. Verl.; VfL Olympia 96 Leipzig gegen VfB Regau 4:0; TSG Gethain—Tura Leipzig 0:8; Eintracht Großpöden—VfB Leipzig 2:4; Gef.-Sp.; Spielver. Deltos-Pleß Leipzig—SC Cuthra 3:1.
- Bezirk Plauen: Zwidau: Kontordia Plauen—VfB Plauen 2:0; FC 02 Zwidau—VfB Auerhammer 3:4; SC Eiberberg—1. Bgkl. Plauen 3:1; Teutonia Reichenau—VfB Auerbach 0:1; Sturm Reichenau—Spielvereinigung Falkenstein 1:2 n. Verl.; VfB Schönd—VfB Großpöden 3:2 nach Verl.; SC 07 Meeritz—VfB Reichenau 3:0; SC 06 Zwidau—VfB Plauen 0:2; Sturm Reichenau—SC Zwidau 2:1; SC Waldhau-Rauter—Victoria Rauter 4:3; FC Völsch—Saxonia Bernsdorf 3:2.
- Bezirk Chemnitz: Preußen Chemnitz—VfB Geyer 11:0; Teutonia Chemnitz—Victoria Eintracht 5:2; VfB Chemnitz—Merkur Frankenberg 4:0; Sportfreunde Hartau—VfB Jahnstadt 8:1; SC Limbach—VfB Hohenstein-Ernstthal 3:4 n. Verl.; SC Grünau—Germania Mittweida 8:2; Sportberg Hartmannsdorf—SC Penitz 7:1; VfB Schellenberg—SC Rodau 2:0.

Bezirk Dresden-Bautzen: FC Sachsen 1900 Dresden—VfB Sportverein Dresden 3:1; SC Wacker Dresden—VfB 03 Dresden 3:1; VfB Brand-Erbisdorf—SC Südwest Dresden 3:1; Spielv. 97 Großenhain—SC Siemens Sönnwitz 3:2 nach Verl.; SC Großpöden—SC 07 Cositz 1:2; SC Gröditz gegen SC Straßenbahn Dresden 3:2 n. Verl.; SC Subissa—Sportklub Zittau 2:4; SC 08 Bischofswerda—VfB 07 Rabenberg 4:0.

Bei den Weltmeisterschaften im Tischtennis in Prag hatten die deutschen Vertreterinnen in den Mannschaftsspielen mehrere beachtliche Erfolge zu verzeichnen. Sie ließen gegen Ungarn und Belgien jedesmal glatt mit 3:0. In den Mannschaftsspielen der Männer gab es eine große Ueberraschung, da Rumänien die Ungarn, die allerdings ohne Szabados und Barna spielten, mit 5:0 schlugen. Auch die deutsche Mannschaft mußte durch Jugoslawien eine 5:1-Niederlage einstecken.

Die Rennungsliste für das „Braune Band von Deutschland“, dem wertvollsten deutschen Pferderennen des Jahres, ist nunmehr geschlossen worden. Welche Anziehungskraft dieses international ausgeschriebene Rennen besitzt, beweisen die ausländischen Rennungen, darunter auch die des indischen Nabobs Aga Khan, der schon im vorigen Jahre viel Interesse für diese wertvolle Prüfung zeigte und nunmehr den Vierjährigen Haran und die beiden Dreijährigen Baber Shah und Sind genannt hat. Mit 97 Meldungen hat das „Braune Band von Deutschland“ ein hervorragendes Rennungsergebnis erzielt.

Nicht Deutsche bei der Radrennfahrt Paris-Nizza. Die Teilnehmerliste für die erste große Straßenrennfahrt der neuen Rennzeit, die vom 17. bis 22. März zur Durchführung kommende Fahrt Paris-Nizza, hat mit 105 zugelassenen Fahrern ein gutes Ergebnis erzielt. Unter ihnen befinden sich acht deutsche Berufsfahrer. Der deutsche Straßenmeister Roth-Frankfurt a. M. sowie die beiden Berliner Katholomäus und Uffat bilden mit einigen Franzosen, Italienern und dem Oesterreicher Dunder die „Nizza-Mannschaft“, während sich Hermann Bufe-Berlin und Trogl neben weniger bekannten Fahrern in der Mannschaft Ales befinden. Als Einzelfahrer nehmen die Dortmunder Kiewitz und Siebert, Weckerting-Waadbürg und Umbenauer-Rürnberg an der Fernfahrt teil.

Gute Leistung unserer Nationall

Anapper Sieg Ungarns mit 3:2 Toren.

Auf dem Hungaria-Sportplatz in Budapest fand in Anwesenheit von etwa 40 000 Zuschauern das 12. Fußball-Länderspiel zwischen den Nationalmannschaften von Deutschland und Ungarn statt, das von Beginn an einen packenden und hinreißenden Verlauf nahm. Die deutsche Mannschaft mußte in den ersten 15 Minuten sehr viele gefährliche Angriffe der Ungarn abwehren. Dann konnte der ungarische Linksaußen Litos zum ersten Tor für seine Mannschaft einfinden. Aber die deutsche Mannschaft ließ sich nicht entmutigen, immer wieder wurde der deutsche Angriff nach vorn getragen und nicht lange ließ der Ausgleich auf sich warten. Wieder war es der Linksaußen, diesmal auf der deutschen Seite Urban (Schalte), der das Tor für Deutschland schloß. Bis zum Schluß der ersten Halbzeit änderte sich nichts an dem Resultat 1:1 trotz aller Anstrengungen auf beiden Seiten.

Die zweite Halbzeit begann mit gefährlichen Angriffen der Ungarn, die, angefeuert durch die Juriste der vielen schweißigen Zuschaueremenge, ihr Bestes gaben. Aber die deutsche Verteidigung stand bombenfest und der Kampf wogte von Tor zu Tor. Immerhin war das Tempo der zweiten Halbzeit nicht mehr so hoch wie in den ersten 45 Minuten. Blühlich ging der deutsche Linksaußen Urban mit dem Ball nach vorn, ab überraschend ab nach der Mitte zu Benz, der unholdbar zum zweiten Tor für Deutschland einfindete. Brausender Beifall lohnte Benz für diese prächtige Leistung. Aber die Ungarn ließen mit ihren verzweifelten Angriffen aufs deutsche Tor nicht nach, immer wieder führte der ungarische Mannschaftsführer Dr. Sarosi seine Leute nach vorn und ein Angriff führte dann auch zum Ausgleich.

Die letzten 20 Minuten brachten ein hinreißendes Angriffsspiel beider Mannschaften, die bis etwa fünf Minuten vor Schluß zu keinem Ergebnis führten. Da gelang es dem ungarischen Mittelstürmer, unter dem Beifall der 35 000 ungarischen Zuschauer, die deutsche Verteidigung zu durchbrechen und für Sonnrein unholdbar zum dritten und siegreichenden Tor für Ungarn einzufinden. Bei diesem Ergebnis von 3:2 für Ungarn blieb es bis zum Abpfiff.

Die deutsche Länder-Auswahlmannschaft, besonders die neu eingelehten Spieler, hat sich überaus ehrenvoll und tapfer geschlagen; das mit diesem Länderspiel gesetzte Ziel, für die Nationalmannschaft im Hinblick auf die Olympischen Spiele im August neue Kräfte auszuwählen, ist in jeder Hinsicht erreicht worden.

Berliner Sportverein 1892 Fußball-Gaumeister. Der letzte Spieltag des Fußballgaues Berlin-Brandenburg brachte er die Entscheidung, welcher Verein für das Jahr 1936 Gaumeister wird und den Gau bei den Ausschreibungsspielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft vertreten soll. Der Berliner Sportverein 92, der bereits einmal im Jahre 1904 unter dem Namen Britannia Berliner Fußballmeister war, konnte in seinem letzten Spiel Victoria 89 einwandfrei schlagen und somit bei gleicher Punktzahl mit Minerva 93, aber mit dem besseren Torverhältnis den Meistertitel erringen. Die letzten Kämpfe der Meisterschaftsspiele hatten nachstehendes Ergebnis: Berliner Sportverein 92—Victoria 89 4:1; Wacker 04—Romans 03 2:1; Tennis Borussia—VfB Pantow 1:0. Auch die Absteigerfrage scheint jetzt endgültig gelöst zu sein. Spandauer Sportverein und VfB Pantow werden wohl daran glauben müssen, während Romans durch seine Siege über Hertha und Minerva nach dem Anschluß gefunden hat.

Leitspruch für den 17. März

In der ganzen Lebensgeschichte eines Volkes ist kein heiliger Augenblick, wenn es aus seiner Ohnmacht erwacht, aus dem Scheitern aufsteht, sich seiner selbst zum erstenmal bewußt wird, an seine heiligen Rechte denkt und an die ererbte Pflicht, sich zu behaupten.
Friedrich Ludwig J a h n.

Schwab gewinnt 20-Kilometer-Gehen. Das vom Reichsbahn-Sportverein in Berlin im Treptower Park zur Austragung gebrachte 20-Kilometer-Gehen hatte eine glänzende Befragung gefunden. Schwab erreichte in der ausgezeichneten Zeit von 1:38:12 als überlegener Sieger das Ziel. Zweiter wurde Schmitt (S.C.) in 1:40:14 vor Steiwitz (B.K.) in 1:40:37. Hinter ihnen folgten in weiten Abständen Frey (Dresden), Hähnel (Erfurt) und Köppen (Reichsbahn).

Meister Mehe siegte nach Kampf in Antwerpen. Vor etwa 15 000 Zuschauern wurde auf der Winterbahn in Antwerpen ein 100-Kilometer-Dauerlauf ausgetragen, an dem mit Ausnahme des Engländer Grant alle Teilnehmer der letzten Weltmeisterschaft teilgenommen. Der Dortmunder Erich Mehe fuhr ein großes Rennen und siegte nach hartem Kampfe in 1:34:35 mit nur 15 Metern Vorsprung knapp vor den Franzosen Lacquehad. Dessen Landsmann Bambi folgte mit 200 Meter Abstand auf dem dritten Platz vor Bohmann-Bodum mit 460 Metern Abstand. Legter wurde der Belgier Konjic.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender.

Dienstag, den 17. März.

8.00: Sperrzeit. — 10.00: Sendepause. — 10.15: Aus Stuttgart: Ein österreichischer Bergbauer. Hörsenen von Raimund Joder. — 10.45: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Mittagsständchen. Anschließend: Wetterbericht. — 15.15: Solistisches Musizieren. — 15.30: Schön ist die Welt! (Schallplatten). — 17.00: Fortsetzung der Musik am Nachmittag. — 18.00: Kurt Thomas: Befehls- und heitere Radiospiele nach Worten von Wilhelm Busch. — 18.20: Politische Zeitungsschau des Sozialistischen Dienstes. — 18.40: Programm nach Anlage. — 18.50: Musikalisches Zwischenspiel (Schallplatten). — 19.00: Und jetzt ist Feierabend! Schlagereparade (Schallplatten). — 20.10: Wir bitten zum Tanz! — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00-24.00: Aus der Scala, Mailand: Gianni Schicchi. Oper von Giacomo Puccini.

Reichsfender Leipzig: Dienstag, 17. März.

9.30 Das Kriminalamt meldet! 9.35 Spielstunde: 10.15 französische Unterhaltung; 12.00 Mittagskonzert; 14.15 Märchen von Zwei bis Drei; 15.00 Heute vor ... Jahren; 15.05 Der deutsche Mensch des Mittelalters; 16.00 Jugend und Leibesübungen; 16.20 Hausmusik; 17.10 Die Welt des Allerleinsten; 17.30 Musikalisches Zwischenspiel; 17.40 Barockschlösser in Sachen; 18.00 Musik zum Feiernabend; 19.00 Singt und lacht mit uns! 19.45 Wissen und Fortschritt; 19.55 Umschau am Abend; 20.00 Nachrichten; 20.10 Tanzmusik; 22.00 Nachrichten; 22.20 Die Polizei im Dritten Reich; 22.45 Unterhaltungsmusik.

Zwei Rheinlandmädel

ROMAN von ANNY v. PANHUYS

(38. Fortsetzung.)

„Wollen ein bißchen tanzen“, schlug Gretel vor, „es wäre eine gute Vorübung für den Rahnoball.“

Gräfin Jutta redete zu und nachdem sich Großhain Leonore zurückgezogen, wurde ein kleiner Tanz arrangiert. Der junge Graf tanzte abwechselnd mit den beiden jungen Mädchen und Großhain Jutta spielte dazu auf dem Flügel im Musikzimmer auf, das sich vorzüglich zum Tanzsaal eignete. Melodienreiche alte Walzer spielte Jutta Syden, Walzer aus ihrer Tanzzeit, die wieder neu schienen, die immer neu geblieben, weil sie keine Eintagsfliegen waren.

Gretel lobte den Bruder: „Du tanzt großartig, Hans.“ Er lächelte: „Dank für das Kompliment, Schwesterchen.“ Ihm war gar nicht nach Tanzen zumute, er schämte sich, daß er es tat, aber es war so ein unbändiges Verlangen da, Bettina kurze Zeit im Arm halten zu dürfen. Er hätte sich gegen das Verlangen wehren müssen und konnte es doch nicht.

Heute nur! dachte er und zugleich wußte er, daß er auch auf den Rahnoball gehen und Bettina abermals im Arm halten würde.

Gräfin Jutta beendete einen Walzer und erhob sich. „Kinder, jetzt soll jemand von euch spielen, einen recht schmieglamen Walzer, bitte. Ich möchte nämlich auch einmal mit Hans tanzen.“

Sie lachte jung und froh. Wie sie das noch konnte! Wie eine von Zwanzig — und ihr Leben hatte doch auch ein gehäuftes Maß voll Leid zugekostet bekommen. Vier Söhne waren ihr gestorben, viel Geld hatte sie verloren und Krankheit hatte ihr böse zugefügt. Sie hatte sich aber nie unterkriegen lassen und immer alles gerecht verteilt gefunden, Freude und Leid. War immer tapfer gewesen und mit Gottvertrauen und Selbstbeherrschung war sie ein „Stehaufmännchen“ geblieben, wie sie von Großhain Leonore manchmal genannt wurde.

Sie lächelte fragend: „Wer will mir zum Tanz aufspielen?“

Gretel rief: „Ich Großhain Jutta!“ Sie setzte sich an das Instrument und begann einen Wiener Walzer.

Bettina ließ sich auf einem Sessel nieder und sah dem Tanze zu. Wenn sie die Augen halb schloß, ergab das die Illusion, als wäre Großhain Jutta noch ein schlankes Jungmädchen. Wer doch auch so eine Natur hätte, wie die Gräfin, dachte sie, wer doch auch ein so glückliches und beglückendes Wesen hätte!

Sie lächelte matt, sie glaubte mit heimlichem Erbeben noch immer Hans Sydens Arme zu fühlen, die sie umschlungen gehalten im Tanz.

Wie habe ich dich so unglücklich lieb! sagte ihr Ver-

12. Ziehung d. Klasse 208. Württembergischer Landeslotterie

12. Ziehung am 14. März 1908.

(Eine Gewähr.) Die Nummern hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 100 Mark gezogen.

30 000 auf Nr. 31713 bei H. Hermann Seesack, Dresden und Emil Jaenicke, Dresden.

093 874 503 240 021 111 522 154 (3000) 794 972 073 006 723 057 689 018
889 800 576 1773 441 838 158 (2500) 233 281 801 814 423 964 642 679 550
900 712 (5000) 905 2755 407 208 (1000) 161 032 072 442 (1000) 347 5000
158 874 489 976 (2500) 781 (2500) 102 056 3396 059 (2500) 225 159 852 373 113
729 041 514 687 278 (2500) 4105 (2500) 731 536 396 407 615 413 848 429 587
5901 603 (3000) 617 674 875 901 509 858 020 152 (3000) 380 6042 426 584 748
681 (3000) 361 (2000) 771 (2500) 459 087 638 (3000) 927 416 7802 393 718 024
881 (1000) 696 356 (2500) 743 8710 874 987 794 935 113 547 968 9545 594
613 (2500) 982 027 258 028 759 113 189 394 003 30023 357 (5000) 603 (3000)
751 111 (2500) 761 576 088 453 535 538 001 702 940 2022 2113 178 856 676
626 (2500) 717 (3000) 958 (2500) 486 (3000) 011 817 218 829 353 13041 563 229
259 822 943 181 410 108 (2500) 250 634 (2500) 12544 039 555 053 760 201 812
035 446 14617 098 926 005 728 574 239 (1000) 878

18099 525 646 610 696 050 586 856 021 708 320 (2000) 073 (3000) 884 613
888 771 (1000) 10000 776 900 549 708 232 17013 557 438 670 575 625 662
305 887 118 610 547 647 556 18703 102 (3000) 173 320 253 842 154 589 (2500)
254 035 229 875 (2500) 250 (2500) 780 950 169 301 324 410 917 (3000) 733 (3000)
12030 254 (2500) 731 057 917 872 517 (2500) 478 016 715 254 794 728 047 809
972 683 20398 439 (5000) 333 (3000) 800 466 605 (3000) 427 053 232 933 791
21118 (1000) 429 (2500) 226 556 996 489 484 051 308 20202 231 725 184 450
161 227 729 809 404 547 23676 679 599 438 737 188 201 690 (3000) 747 454
789 803 635 143 428 418 431 285 24005 454 359 461 809 (3000) 213 (3000) 276
203 255 038 (3000) 386 229 216 945 247 24242 (2500) 450 209 (2500) 077 023
468 127 855 (2500) 783 940 206 184 290 808 (3000) 281 346 26477 225 745 762
588 001 440 022 689 020 233 27601 (2500) 526 419 091 570 696 599 28114
283 (3000) 507 234 412 115 321 741 452 (2500) 102 807 869 188 173 678 22010
593 208 211 642 212 508 871 955 (3000) 178 877

30299 370 233 (3000) 587 (2500) 070 872 191 31000 31713 (30000) 164 315
879 855 496 037 355 651 129 (5000) 994 010 612 600 359 089 354 (1000) 022
20271 (5000) 614 (2500) 538 364 (2500) 236 695 017 609 150 014 675 235 32021
198 127 (3000) 021 690 (2500) 313 104 183 793 (3000) 990 34868 693 054 850 820
734 (5000) 074 672 (1000) 244 226 (3000) 35029 410 702 128 293 218 884 451
611 (3000) 409 409 081 533 044 196 885 285 356 075 30178 (5000) 897 449 985
083 796 (1000) 741 296 (2500) 794 043 37219 974 (3000) 012 303 130 050 013
841 (1000) 073 147 111 711 182 38233 807 679 109 250 150 501 891 875 838 953
32004 414 200 463 478 677 (3000) 437 826 (2500) 726 805 933 384 897 40490
159 (2500) 888 627 213 (2500) 370 059 051 718 701 (2500) 41180 580 140 878
676 830 (3000) 941 498 302 197 339 704 318 (2000) 911 610 532 737 42516 105
506 (5000) 929 580 798 022 (2500) 772 076 021 (2500) 419 206 588 238 997 42945
091 (5000) 036 205 280 232 800 (2500) 351 190 894 106 276 755 44854 (3000)
863 015 515 586

42812 808 292 131 621 629 728 912 611 612 481 022 841 541 183 (3000) 608
961 (3000) 48900 280 (5000) 001 009 884 881 911 132 617 655 628 897 (3000)
942 856 47091 710 148 315 493 309 794 018 812 40880 (2500) 514 271 373
006 (5000) 568 910 152 977 40208 (3000) 705 640 493 289 206 151 657 (2500)
985 (1000) 660 240 718 133 (5000) 904 749 59314 775 613 (1000) 011 850 150
848 885 51796 298 607 (3000) 599 747 (3000) 52020 250 250 250 250 250 250
822 (2500) 027 591 872 (2500) 63827 737 740 (3000) 496 947 971 (1000) 521 457
0076 014 277 671 (3000) 230 (5000) 528 469 735 805 881 366 67851 805 137
825 (2500) 522 728 (2500) 380 792 780 (2500) 605 (1000) 493 66188 (3000) 763 301
034 (3000) 412 277 671 (3000) 230 (5000) 528 469 735 805 881 366 67851 805 137
909 (2500) 288 709 (3000) 70497 673 037 780 (2500) 479 327 629 849 090 394 352
74862 900 503 (3000) 881 099 (3000) 721 807 612 (3000) 012 878 889 090 315 679
484 242 749 (2500) 827 302 337 (2500) 498 157 (2500) 974 (2500) 39151 611 689
621 702 850 672 597 521 434 351 (3000)

60912 808 292 131 621 629 728 912 611 612 481 022 841 541 183 (3000) 608
453 004 61072 (2500) 171 016 711 139 050 044 (5000) 795 485 294 082 679
62045 201 632 242 436 927 821 366 (2500) 990 049 823 63143 013 609 297 008
330 (2500) 625 075 377 573 423 64015 822 037 856 725 871 004 290 676 (3000)
822 (2500) 027 591 872 (2500) 63827 737 740 (3000) 496 947 971 (1000) 521 457
0076 014 277 671 (3000) 230 (5000) 528 469 735 805 881 366 67851 805 137
825 (2500) 522 728 (2500) 380 792 780 (2500) 605 (1000) 493 66188 (3000) 763 301
034 (3000) 412 277 671 (3000) 230 (5000) 528 469 735 805 881 366 67851 805 137
909 (2500) 288 709 (3000) 70497 673 037 780 (2500) 479 327 629 849 090 394 352
74862 900 503 (3000) 881 099 (3000) 721 807 612 (3000) 012 878 889 090 315 679
484 242 749 (2500) 827 302 337 (2500) 498 157 (2500) 974 (2500) 39151 611 689
621 702 850 672 597 521 434 351 (3000)

75705 (2500) 838 895 812 949 016 709 (2500) 018 948 074 444 079 488 76090
899 (2500) 354 401 935 933 (3000) 049 763 153 012 (5000) 77046 393 655 840 532
304 184 289 881 (1000) 700 387 842 (5000) 231 653 (3000) 644 545 809 039 546
805 (3000) 735 638 123 851 813 891 79207 487 021 657 (3000) 526 658 (2500) 795

Hans Syden aber tanzte mit Großhain Jutta und ihm kam dabei der Gedanke, ob er nicht zu dieser körperlich und geistig so jung und verständnisvoll geliebten Frau von dem Sprechen sollte, was led und dreist damit begonnen, daß er einem anderen Manne die Braut wegnahm, weil sie ihm gefiel, weil er sie besitzen wollte und was wie eine Tragödie endete, ihn unfrei und zum Sklaven einer Toten machen wollte, die er gar nicht richtig geliebt, wie er nun erkannt. Die er nur begehrt, weil sie so schön gewesen.

Ob er Großhain Jutta einweihen sollte und sie um Rat fragen?

Er wollte darüber nachdenken.

„Aber, Bub, du bist ja gar nicht bei der Sache, dreh dich ja herum wie ein Stück Holz!“ schalt lachend Großhain und ihre schönen großen Augen sahen ihn neckisch vorwurfsvoll an.

Da schob es sich fast gegen seinen Willen über seine Lippen: „Ich möchte dich heute noch sprechen. Allein sprechen, Großhain, ich hab dir etwas zu sagen, etwas für mich sehr Wichtiges.“

Sie tanzten weiter. Jutta Syden entsann sich, daß, wenn Hans in jüngeren Jahren zu ihr gelangt hätte: Ich möchte dich allein sprechen! war es immer auf einen unüberlegten Streich von ihm herausgekommen. Er war von je ein wenig selbstherrlich, hatte meist getan, was er gewollt, seltener, was er gelohnt. Das hatte schon auf der Schule oft Schwierigkeiten ergeben.

Nun aber hatte er sie seit Jahren nicht mehr allein sprechen wollen — er war ja längst erwachsen und selbständig, verdiente sein Brot gut und reichlich. Was qualte ihn? Er war aperters als früher, das war ihnen allen schon bei seinem Besuch im Frühjahr aufgefallen.

Sie lächelte leise Angst und erwiderte: „Wenn alle in ihren Zimmern sind, auch du mußt mir scheinbar ‚Gute Nacht‘ sagen, dann komm zu mir. Ich braue uns noch einen Tee.“

Sie tanzten den Walzer zu Ende und damit war auch zugleich Tanz und Spiel zu Ende, denn die Gräfin schlug vor: „Wir wollen schlafen gehen.“

Sie war sehr gespannt auf das, was ihr der geliebte Enkel zu sagen hatte, der seinem Vater, ihrem letzten Sohn, so ähnlich sah, daß sie oftmals vergaß, wie viele Jahre es schon her war, seit ihr letzter Sohn die Erde hatte verlassen müssen.

Gretel sagte die Freundin unter: „Also komm, Bettina, gehen wir nach oben! Deine Geschenke kannst du bis morgen in der Bibliothek lassen.“

Bettina nickte, und doch hätte sie gern die „Doreley“ mit nach oben genommen, Hans Syden hatte sie ihr geschenkt.

Man wünschte sich gegenseitig eine „Gute Nacht“ und dann knarrte leise die alte Eigentreppe, es klappten ein paar Türen, bald lag das Waldschloßchen in tiefer Ruhe, alle Bewohner schienen schon zu schlafen.

Aber unten in ihrem behaglichen Wohnzimmer sah Jutta Syden und wartete auf den Enkel. Das Wasser in

601 689 06088 857 945 631 668 582 141 936 030 (3000) 881 198 044 056 003
155 899 884 (3000) 493 500 (2500) 603 60941 074 (2500) 194 756 809 544 986 259
0600 (5000) 617 688 (3000) 68440 140 (3000) 610 848 (2500) 538 880 094 044 (2500)
255 886 546 (2500) 835 801 328 998 585 26454 748 848 (3000) 890 848 007
798 581 (2500) 85002 557 809 (3000) 123 054 780 86141 (3000) 456 070 901 841
945 078 841 300 153 907555 497 869 481 138 780 840 538 188 607 881 510
888 (2500) 484 470 (2500) 175 508 828 984 90000 930 834 798 098 713 892 448
911 807 606

90294 (3000) 626 447 976 540 (2500) 471 963 582 958 578 636 361 64876
870 689 813 255 123 229 178 (3000) 90665 821 588 633 (2500) 570 154 883
542 828 118 620 178 458 378 547 90015 670 (3000) 784 832 810 (3000)
107 303 921 853 041 877 482 883 838 84006 578 883 940 869 (3000) 609 (3000)
380 (2500) 143 789 884 831 390 798 822 300 93155 617 (2500)
117 (2500) 202 (2500) 288 822 90804 934 494 729 534 404 406 (3000) 714 235
199 (5000) 97188 628 889 630 082 032 877 062 639 290 150 (3000) 981
094 (3000) 96345 102 074 344 (2500) 943 063 087 168 598 (3000) 132 788 514
643 (2500) 482 715 910 90333 871 114 961 (2500) 714 732 820 257 099 577
846 470 219 748 913 (2000) 703 100657 974 886 760 707 158 488 216
615 (5000) 301683 654 391 465 688 254 761 100 846 137 040 087 177
100725 090 006 183 631 677 (2500) 015 075 (3000) 227 050 847 999 500 366
956 103488 146 073 (5000) 238 400 113 636 063 564 (2500) 297 564 123 154
104107 584 595 427 135 216 811

108553 (2500) 032 743 981 (3000) 185 122 929 555 (3000) 963 155 104089
089 875 328 139 548 570 563 107570 103 286 710 914 757 (2500) 588 782
074 100469 931 843 122 308 000 194 137 177 783 (3000) 572 (2000) 823
100021 572 130 632 084 088 914 (2500) 045 792 (3000) 294 (3000) 505 214
110568 029 290 (3000) 298 934 851 (3000) 705 015 (5000) 139 140 010 469 919
11146 900 167 589 540 685 (3000) 919 142 407 526 622 948 263 818
545 255 112228 (2500) 448 704 813 585 279 081 447 797 690 81609 187 088
113003 647 590 587 884 774 344 196 607 358 132 866 (5000) 046 508 039 528
424 788 809 789 083 708 320 1144848 682 282 238 446 (3000) 900 135 054
246 213 221 064 658 208 (3000) 889 118509 479 160 (3000) 072 (2500) 314 329
652 (2500) 992 (3000) 175 758 304 913 110870 246 800 204 085 868 037 376
753 967 489 797 613 212 212 (2500) 433 (2500) 154 736 080 238 819 166 853
117187 753 085 410 574 070 422 038 785 283 502 054 797 896 (2000) 118823
953 922 821 967 805 018 515 259 855 (2500) 491 (1000) 119709 030 216 112
713 420 (5000) 026 030

120039 568 919 985 482 478 (5000) 690 840 643 617 626 (3000) 250 842 828
108 015 507 988 (3000) 775 068 165 084 360 697 677 121870 123 910 420
548 037 601 874 749 470 (3000) 730 251 951 222140 (2000) 331 (2500) 627 056
100 748 314 085 350 002 518 443 120311 164 549 576 883 827 808 (5000)
124086 806 981 011 076 955 646 445 214 718 431 038 851 125234 208 067
024 488 926 555 026 880 020 120815 (2500) 082 083 (2000) 874 475 490 983
976 618 363 492 619 111 510 (3000) 555 127524 211 735 693 (2500) 223 067
770 714 847 655 608 (1000) 103 (3000) 017 (1000) 300 128084 576 594 469
092 166 095 744 216 1200769 (5000) 359 (3000) 007 (1000) 532 325 422 672
528 731 120817 (2500) 945 215 (3000) 211 185 511 311 094 056 131804 309
259 539 840 257 869 072 823 (3000) 929 302 120345 552 997 (3000) 688 135
11